MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

34 (21.1.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-157000

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 34. — Mannheim, Dienstag, 21. Januar 1913. — (Abendblatt.

Der Balkankrieg.

Deutschland und die Kollektivnote.

Die Kollektivnote der Mächte an die hohe Pforte ist hauptsächlich unter dem Gesichtspunkte, daß sie ein einseitiger Akt sei, von verschiedenen Seiten scharf getadelt worden. Warum haben sich die Mächte nicht gleichzeitig auch an die Balkanstaaten mit der Mahnung zur Nachgiebigkeit gewandt?

Die Erklärung liegt offenbar darin, daß die Balkanstaaten bei Fortsetzung des Krieges viel weniger zu riskieren haben als die Türken und daß diesen nicht die Kraft zugetraut wird, nach ihren schweren Niederlagen noch einen wesentlichen Erfolg zu erringen. Sie mögen vielleicht imstande sein, einen erneuten Angriff an der Tschataldschalinie abzuschlagen, aber ein energischer Vorstoß zum Entsatze von Adrianopel geht sicherlich über ihre Kraft. Die Lehre von Kirkkilisse, wo durch Hunger erwattete Bataillone die Kampflinie verließen und heillose Verwirrung anrichteten, ist ungenutzt geblieben. Noch heute leiden nach glaubwürdigen Berichten die bei Hademkoje auf engem Raum zusammengepferchte Armee bei Schneetreiben und Kälte Not an Nahrungsmitteln und Bekleidungsstücken. Und wie soll überhaupt nach einer so vollständigen Demoralisation, wie sie Kommando, Offiziere und Mannschaften in dem bisherigen Kriegsverlaufe gezeigt haben, Ausbildung und Geist der Truppen in wenigen Wochen wieder in die Höhe gebracht werden? Vollends einem bisher siegreichen Feinde gegenüber. Die Bulgaren waren mit 300 000 Mann ins Feld gerückt, nach höchster Schätzung haben sie durch Tod, Verwundung und Krankheit den vierten Teil ihrer Truppen eingebüßt. Die entstandenen Lücken sind aber zum größten Teile wieder ausgefüllt worden. An Qualität unzweifelhaft besser, ist das bulgarische Feldheer auch der Zahl nach und ohne serbische und griechische Hilfstruppen stärker als das türkische.

Diese tatsächliche Ueberlegenheit erklärt es hinreichend, daß die Bulgaren so hartnäckig auf Adrianopel bestehen. Sie erklärt aber auch, daß die Botschafterkonferenz dem einseitigen Rat an die Türkei den Vorzug vor einer Vermittlung gab und warum auch Deutschland grundsätzlich zustimmte und nur für Milderung des Wortlautes der Note sorgte. Sentimentale Witze über die Wandelung im Verhalten aller Großmächte gegenüber der armen Türkei ändern nichts an dem realen Stand der Dinge, der eben für die Türkei infolge ihrer fatalistischen Saumseligkeit und ihres militärischen Zusammenbruchs ungünstig ist.

Der Wortlaut der Note klingt freilich noch immer hart. Wenn der Pforte die Entziehung des Beistandes der Großmächte bei der Befestigung ihres asiatischen Besitzes angekündigt wird, so handelt es sich um einen Druckversuch mit untauglichen Mitteln: für das künftige wird Allah sorgen. Ein wirkliches Druckmittel und eine direkte Einmischung Neutraler in den Kriegszustand wäre die Drohung mit einer Flottendemonstration gewesen. Frankreich hat sie gewollt, Deutschland hat sie verhindert.

Ebenso auffällig tritt die Schwenkung der französischen Politik darin hervor, daß sie am lebhaftesten für die Befreiung aller Griecheninseln vom Türkenjoch eintritt. Herr Poincaré kann dem zu früh verstorbenen Staatssekretär von Kiderlen dankbar dafür sein, daß dieser auf die von jenem vorgeschlagene Desinteressementserklärung nicht eingegangen ist. Der Widerspruch zwischen früher und jetzt wäre sonst noch greller gewesen. Mit dem Eintreten für die weitestgehenden griechischen Inselforderungen bekundet Frankreich, daß ihm an einer Sicherung des asiatischen Besitzes der Türkei am wenigsten gelegen ist. Im Zusammenhang damit dürfen die neuerliche Betonung des Protektorats der antiklerikalen französischen Republik über die katholischen Christen im Orient und die Nachrichten über französische Agitationen im Libanongebiet und in Syrien nicht unbeachtet bleiben.

Viel ruhiger, konsequenter und aufrichtiger ist bisher die Greysche Politik gewesen. Sie war praktisch auf ein wirkliches Desinteressement gerichtet, wodurch vertrauensvolle deutsch-englische Beziehungen ermöglicht und Spaltungen zwischen den europäischen Mächtegruppen vermieden worden sind. Man muß annehmen, daß London mit Berlin einig darin ist, den asiatischen Besitz der Türkei zu konservieren und also auch Extratouren, wie etwa nach Syrien, zu verhüten. Das scheint uns viel wichtiger zu sein, als wehleidige Kritik an der mehr oder minder schroffen Form, in der an die Pforte der wohlgemeinte Rat erteilt wurde, um einer Festung willen, die sie aller Wahrscheinlichkeit nach nicht behaupten kann, sich in die Gefahr noch größeren Verlustes zu stürzen.

Türkische Hoffnungen auf Rumänien.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die ablehnende Haltung der Türkei gegenüber allen Friedensmahnungen bestärkt wird durch den gegenwärtigen Konflikt zwischen Rumänien und Bulgarien. Auch in den gemäßigten politischen Kreisen Konstantinopels spricht man es, seit der Anwesenheit des Ministers Filipesco in der türkischen Hauptstadt offen aus, daß im Fall der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten die Türkei aller Wahrscheinlichkeit nach in Rumänien einen mächtigen Bundesgenossen haben würde. Allerdings hat man es der rumänischen Diplomatie stark verübelt, daß sie seit Ausbruch des Krieges durch Wahrung ihrer Neutralität die türkischen Niederlagen verschuldet habe. Die Türkei hätte auf Grund der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen ein Anrecht auf die rumänische Hilfe gehabt. Statt dessen aber habe man in Bukarest sich der Politik Oesterreich-Ungarns angeschlossen und in einer Verständigung mit Bulgarien nur an den eigenen Vorteil gedacht, anstatt Hand in Hand mit der Türkei den langjährigen Traum nach einem größeren Rumänien auf Kosten Bulgariens in Erfüllung zu bringen. Die Folgen dieser falschen Politik machten sich jetzt fühlbar. Denn nun, nachdem die Türkei geschlagen wäre, glaubte Bulgarien nicht verpflichtet zu sein, die rumänischen Ansprüche zu befriedigen. Trotz dieser Vorwürfe, die überall gegen die rumänische Politik zum Ausdruck kommen, hofft man aber doch noch immer auf eine Verständigung in letzter Stunde. Und gerade aus diesem Grunde läge es so sehr im dringenden Interesse Bulgariens, die Verhandlungen mit Rumänien zu einem schnellen Abschluß zu bringen. Damit würden alle Hoffnungen der Türkei auf Hilfe für den Fall einer Fortsetzung des Krieges ein für allemal geschwunden sein, und die Bereitwilligkeit zum Friedensschluß wäre unzweifelhaft größer.

Um das Jesuitengesetz.

Was geht vor?

Vor wenigen Wochen hat Herr v. Heydebrand in Dresden eine Rede gehalten, in der er klipp und klar aussprach, daß die Konservativen für eine Aufhebung des Jesuitengesetzes nie zu haben sein werden. Das war im protestantischen Sachsen. Jetzt ist Herr v. Heydebrand im Westen gewesen, in Düsseldorf, und hat sich dort ebenfalls über die Jesuitenfrage ausgelassen. Er scheint aber dort anders gesprochen zu haben als in Dresden. Zwar lautet die betreffende Stelle nach dem Bericht der „Deutschen Tageszeitung": „Redner bedauerte auf das lebhafteste das Vorgehen einer gewissen hochstehenden katholischen Stelle in der Frage des Jesuitengesetzes, dessen Aufhebung die konservative Partei niemals befürworten werde." Der Berichterstatter des Bündlerblattes scheint aber doch einen Nachsatz vergessen zu haben, der sich in den Berichten anderer Blätter findet. So heißt es im „Berl. Tagebl.":

„Wenn er (Heydebrand) es auch seinerseits wohl verstehen könne, daß überzeugte Katholiken die Beseitigung des sogenannten Jesuitengesetzes forderten, so sei es doch ebenso eine Notwendigkeit, auf die Empfindungen und die historischen Erinnerungen der Protestanten Rücksicht zu nehmen, die man nicht so mit einer Handbewegung abtun könne. Wenn auf diesem Gebiete eine Verständigung eintreten sollte, dann müßten zunächst Garantien geschaffen sein, daß die von einem Teile des evangelischen Volkes befürchtete Schädigung nicht eintreten könnte."

Noch deutlicher ist der Bericht der „Köln. Ztg.", in dem gesagt wird:

„Bei der Erörterung des Jesuitengesetzes wurde er ebenfalls dem Zentrumsstandpunkt in weitestgehender Weise gerecht. In Zukunft könnten aber, wenn das Jesuitengesetz aufgehoben werde, sich Dinge ereignen, vor denen man sich scheue. Der konfessionelle Friede könne darunter Schaden leiden, und daß eine solche Gefahr zu vermeiden sei, darin seien sich doch beide Seiten einig. Eine Verständigung in der Jesuitenfrage sei nur möglich, wenn diese Besorgnisse vorher beseitigt seien. Dann glaube er wohl, daß die konservative Partei ihre Zustimmung zur Aufhebung des Jesuitengesetzes geben könne."

Sollte sich Herr v. Heydebrand in der Tat so geäußert haben, so wäre das zum mindesten auffällig. Der Zufall will's aber auch, daß gleichzeitig die „Köln. Volksztg." für einen „Ausweg" Stimmung macht gemäß dem Vorschlag des freikonservativen Abg. v. Dewitz, der bekanntlich dafür eintritt, die Ordenstätigkeit der einzelnen Jesuiten freizugeben. Das rheinische Zentrumsblatt erklärt zwar, es betrachte dies nur als eine Abschlagszahlung, aber immerhin ist bemerkenswert, daß es diesen Ausweg, den noch vor wenigen Tagen die Berliner Germania als unannehmbar bezeichnet hat, auf einmal akzeptieren will. Sollten die Konservativen bereit sein, dem Zentrum den „Ausweg" zu bereiten? Sollte das Gespenst der Erbschaftssteuer hier sein Spiel treiben? Oder ist Herr v. Heydebrand nur mißverstanden worden?

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 21. Januar 1913.

Hansa-Bund u. diplomatischer Dienst.

Der Hansa-Bund hat dem Reichstag Vorschläge zwecks durchgreifender Reformierung des diplomatischen Dienstes des Deutschen Reichs unter dem Gesichtspunkt der stärkeren Berück-

Feuilleton.

Die Völker in Türkisch-Asien.

Von C. Falkenhorst.

Nach dem voraussichtlichen Verlust fast aller ihrer europäischen und afrikanischen Besitzungen wird die Türkei zu einer rein asiatischen Macht. Das Gebiet, das sie noch beherrscht, ist dreimal so groß wie die Bodenfläche des Deutschen Reiches. Ein Teil davon besteht allerdings aus unwirtlichen Wüsten und Steppen, der bei weitem größere aber ist überaus fruchtbar und bildete einst die wichtigsten Kulturstätten der Welt. Heute sind diese Länder verwahrlost und verarmt. Daran sind Kriege früherer Zeiten und auch die türkische Mißwirtschaft schuld. Ob es nun den Türken, die sozusagen von ihren europäischen Sorgen nunmehr befreit werden, gelingen wird, sich hier zu sammeln und politisch und wirtschaftlich zu stärken? Das wäre wohl zu wünschen. Haben doch auch wir in diesen Ländern wichtige Interessen; es braucht ja nur an die Bagdadbahn erinnert zu werden.

Leider aber sieht die Zukunft der Türken in Asien nicht rosig aus. Auch dort stehen sie Wirren und Konflikten gegenüber, und es wird einer großen Tatkraft bedürfen, wenn nicht auch in jenem Weltteil ein Stück des Reiches nach dem andern abbröckeln soll.

In Türkisch-Asien hat man keine genauen Volkszählungen veranstaltet. Nach Schätzungen dürfte die Bevölkerung 15 bis 16 Millionen Einwohner betragen, aber sie stellt keine gleichartige Masse dar; was wir hier vorfinden, ist vielmehr eine recht bunt gestaltete Völkerkarte. Von den 16 Millionen besteht nur die eine Hälfte aus echten Türken oder Osmanen, die andere setzt sich aus Feinden oder sehr fragwürdigen Freunden zusammen.

Die Gegensätze kommen am schärfsten in dem nordöstlichen Teil des Reiches, in Türkisch-Armenien, zur Geltung. Ein weites fruchtbares Gebiet, das an Rußland und das Schwarze Meer stößt, ist die Heimat der Armenier, die einst ein blühendes, selbständiges Reich bildeten, seit fünf Jahrhunderten aber unter der türkischen Herrschaft seufzen. Ein seltsames Volk, nicht kriegerisch, aber beharrlich. Trotz aller Wandlungen des Schicksals, trotz der schwersten Prüfungen hält es seinen christlichen Glauben bewahrt und hängt fest an der armenischen Kirche, die unter ihrem eigenen Patriarchen steht. Der Armenier ist ein fleißiger Ackerbauer, aber mehr noch ein bewährter Kaufmann. Die armenischen Händler und Geldwechsler stehen im Orient in hohem Ansehen; sie sind weit über die Grenzen ihrer Heimat tätig; man findet sie in großer Zahl in den Städten Kleinasiens und auf der Balkanhalbinsel. Die Armenier haben sich der Bildung nicht verschlossen, und stärker als je macht sich heute bei ihnen der Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit bemerkbar. Zu verwundern ist es nicht, denn ihr Los war stets traurig genug. Sie hatten nicht nur unter der Willkür der türkischen Beamten zu leiden; nur zu oft waren sie außerdem Ueberfällen, Plünderungen und Massenmorden von seiten ihrer unruhigen Nachbarn, der Kurden, ausgesetzt. Rußland erscheint ihnen als Macht, von der sie Unterstützung und Rettung erhoffen. In der Tat sind Reformen in Türkisch-Armenien die nächste Forderung, die nach Beendigung des Balkankrieges vom Zarenreiche gestellt werden dürfte. Und die Frage ist wichtig, denn in der ursprünglichen Heimat sind im türkischen Reiche noch gegen 2½ Millionen Armenier ansässig, während eine Million zerstreut in Kleinasien und Syrien lebt.

Es schwebt immer die Gefahr, daß die armenische Frage sich plötzlich zuspitzen kann. Dafür sorgen schon die Kurden, die südlich von den Armeniern in Kurdistan hausen. Seit Jahrtausenden sind sie in dem schönen, aber wilden Gebirgs- und Steppenlande angesessen. Schon Xenophon lernte sie kennen. Er schildert die Karduchen als ein verwegenes Nomadenvolk, das hauptsächlich auf Raub und Plünderung ausgeht. In dieser Charaktereigenschaft haben sich die Kurden bis heute nicht geändert. Niemals halten sie Ruhe. In ewiger Fehde untereinander bekämpfen sie die Nachbarn durch plötzliche Ueberfälle, und noch heute sind sie den Türken nicht völlig untertan, bilden vielmehr für die Regierung in Konstantinopel eine Quelle fortwährender Mißhelligkeiten. Selbst der Versuch, sie zum Kriegsdienst heranzuziehen, hat besondere Erfolge nicht gezeitigt; denn der wurde kaum die Disziplin der modernen Heere nicht vertragen. Reiterscharen, die man hin und wieder aus diesem Volke gebildet hat, erwiesen sich als eine zweischneidige Waffe; denn sie dachten in erster Linie an Raub und verschonten damit weder Feind noch Freund.

Die Kurden sind mit den Türken nicht stammverwandt; nach neueren Forschungen gehören sie vielmehr der indogermanischen Rasse an und rufen im Orient fast ein nordisches Völkerbild wach, wozu ihr hoher Wuchs, ihre helle Haut, ihr lichtes Haar und die leuchtenden Augen besonders beitragen. In religiöser Hinsicht stehen sie isoliert da. Nur scheinbar sind sie Anhänger des Propheten. In Wirklichkeit zerfallen sie in eine Anzahl Sekten, in deren Bekenntnis Reste uralter Religionskulten eine wichtige Rolle spielen.

Genau ist die Zahl der Kurden niemals ermittelt worden. In Kurdistan mag eine halbe Million hausen; außerdem findet man sie in Mesopotamien und Syrien zerstreut. Hier sind sie allerdings meist als Hirten, Ackerbauer und Arbeiter tätig. Die Aussicht, daß sie sich bald der Kultur anschließen mögen, ist sehr gering, obwohl man ihnen auch einige gute Eigenschaften, wie

MARCHIVUM

sichtigung der deutschen industriellen, gewerblichen und Handels-Interessen unterbreitet. Materiell steht der Hansa-Bund auf dem Standpunkt und hat dies auch in seinen „Richtlinien" zum Ausdruck gebracht, daß allein die persönliche Eignung und Tüchtigkeit ausschlaggebend sein darf gerade für die Besetzung der verantwortlichen Stellen unserer auswärtigen Missionen, und zwar ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit der Anwärter zu bestimmten sozialen Schichten. In Verfolg dieser Grundsätze ist es nach der Ansicht des Hansa-Bundes vor allem notwendig, die Beamten des diplomatischen Dienstes, von den Attachees angefangen, finanziell besser zu stellen. Der Hansa-Bund hat darüber eingehende Berechnungen aufgestellt und verlangt an Beihilfen für Attachees M. 70 000, an Gehaltserhöhungen für die Legationssekretäre die Gesamtsumme von M. 381 100. Dies würde eine Gesamtsumme von M. 451 100 ergeben. Da evtl. die Stellen der 3. Sekretäre bei den Botschaften und 2. Sekretäre bei den Gesandtschaften in Wegfall kommen könnten, wodurch M. 116 000 gespart würden, bliebe eine Gesamtsumme von M. 335 000 übrig. Mit dieser relativ sehr geringen Summe würde es möglich sein, auch weniger bemittelten geeigneten Bewerbern die Mitarbeit im diplomatischen Dienst des Deutschen Reichs zu ermöglichen und dadurch den Kreis der Geeigneten erheblich zu erweitern.

Unter Brüdern.

Das Eingehen der „Correspondance de Rome" benutzt die „Köln. Volksz.", ihre Geisteserbin und Testamentsvollstreckerin für das römische Reich deutscher Nation, um den „Kölnern", insbesondere der „Köln. Volksztg." Herrn Bachems folgendes zu Ehren der verblichenen Römerin ins Stammbuch zu schreiben:

„Berühmt und gefürchtet wurde die „Correspondance de Rome", als sie im Sommer 1907 die Münsterische Kultur- und Antiindexliga aufdeckte. Die Herren, die sich unter Ehrenwort zum Stillschweigen verpflichteten, hatten ihre religiösen und kirchlichen Reformpläne so geheimgehalten, daß selbst der Ortsbischof von Münster von der Sache nichts wußte. Die „Corr. de Rome" aber war unterrichtet. Sie veröffentlichte die ganz geheimen Akten bis aufs letzte Tüpfelchen, und auch nachher hat sie die Wege und Intrigen der „Kölner" sauber aufgedeckt. Es gibt nun nichts, was den „Kölnern" so gründlich wäre, als die Wahrheit über ihr eigenes Wollen und Tun. Darum inszenierten sie einen wahren Hexenjagd gegen die „Corr. de Rome". Da man dem römischen Organ, dessen Informationen so verblüffend zutreffend waren, mit Gründen nicht beizukommen vermochte, und auch die üblichen Mätzchen der „Kölnischen Volkszeitung" nichts ausrichteten, so wandte man sich zuerst an Mitglieder des Episkopats, die natürlich nicht reagierten. Kurz darauf wurde man in Rom vorstellig. Das war gerade die richtige Adresse! Man zog schleunigst die Fühler wieder ein und vertraute auf die Mittel der Selbsthilfe. Diese Mittel bestehen bei den „Kölnern" vornehmlich in Lügen und Verleumdungen. Es ist unsagbar, was gegen die „Corr. de Rome" alles zusammengelogen wurde. Die „Kölner" die in Ermangelung sachlicher Gründe auf die persönliche Kampfesweise schlechterdings angewiesen sind, haben sich nicht geschämt, die niedrigsten persönlichen Angriffe gegen den Herausgeber der „Corr. de Rome" zu schleudern. Unter Vorantritt der „Augsburger Postzeitung" und der „Kölnischen Volkszeitung" haben sie ihn sogar beschuldigt, im Dienste der Loge zu stehen und die Interessen des Vatikans an Rußland verraten zu haben. Erst als der Vatikan selbst für die Ehre des mit Kot beworfenen hochangesehenen Kurienprälaten offiziell eintrat, nahm die Infamie ein Ende. Diese Gemeinheit sondergleichen bildet eines der schmutzigsten Blätter in der Geschichte des Streites um die Kölner Richtung.

Jetzt blieb den „Kölnern" nur noch ein Weg: der diplomatische, auf dem sie schon so manches gegen den Vatikan erreicht haben. Die Geschichte wird diese Machinationen wohl einmal aufdecken; wir können es nicht, aus begreiflichen Gründen. Aber das eine können wir sagen, daß der erhoffte Erfolg ausblieb. Das einzige, was die „Kölner" auf ihren diplomatischen Schleichwegen erreichten, war eine Aenderung in der Taktik. Aber auch diese Aenderung bedeutete im Grunde für die Boshemiten eine Niederlage, denn sie implizierte die sachliche Anerkennung der bisherigen Haltung der „Correspondance de Rome"."

Deutsches Reich.

— **Auf eigenen Füßen.** Auf dem gestrigen Festmahl des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes gab der preußische Handelsminister einen Rück- und Ausblick auf die wirtschaftliche Lage. Er sagte nach der Vossischen Zeitung: Faßt man unsere ganze wirtschaftliche Lage zusammen so ergibt sich: Auch jetzt noch ist unser Wirtschaftsleben durch und durch gesund. Es wird von Jahr zu Jahr kräftiger. Der inländische Konsum steigt jedes Jahr. Daß wir in Frieden leben macht Deutschland wirtschaftlich und finanziell vom Auslande unabhängig. Wenn uns der Frieden noch erhalten bleiben wird, was wir ja alle hoffen dürfen, wird die Meinung des Auslandes, daß Deutschland nicht auf eigenen Füßen stehen könne, bald widerlegt sein.

— **Eine Aussöhnung zwischen Hohenzollern und Cumberland?** Aus Karlsruhe meldet die „Voss. Ztg.", daß Prinz Adalbert von Preußen, der erst vor wenigen Wochen in Karlsruhe war, wieder dort eingetroffen ist. Gleichzeitig ist auch Prinz Ernst von Cumberland dort angekommen. Da der badische Thronfolger Prinz Max mit der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland vermählt ist, wird das Zusammentreffen der Prinzen in badischen Kreisen als Zeichen einer bevorstehenden Aussöhnung der beiden Fürstenhäuser gedeutet.

— **Volksversicherungskartell.** Dem zwischen den öffentlichen und privaten Versicherungsgesellschaften geschlossenen Kartell zur Förderung der Volksversicherung sind nunmehr auch die „Iduna", Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S. und die Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes, Versicherungsverein a. G. in Berlin, beigetreten.

— **Zu den preußischen Landtagswahlen.** Die „Post" läßt sich aus parlamentarischen Kreisen melden, daß zwischen den rechten Parteien und den Nationalliberalen in den Wahlkreisen Altona und Süder-Dithmarschen ein Wahlabkommen dahin getroffen worden sei, daß die rechten Parteien die Nationalliberalen in Altona, umgekehrt die Nationalliberalen die freikonservative Kandidatur Peters in Süder-Dithmarschen unterstützen. Auch für die meisten übrigen Wahlkreise der Provinz Schleswig-Holstein seien zwischen den rechten Parteien und den Nationalliberalen Wahlabreden zustande gekommen, die eine gegenseitige Bekämpfung ausschließen. Ausgenommen sind allein die Kreise Stormarn und Lauenburg.

— **Die 41. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats** findet in Berlin vom 11. bis 14. Februar im Plenarsitzungssaale des Herrenhauses statt. Se. Maj. der Kaiser hat sein Erscheinen zum ersten Punkt der Tagesordnung zugesagt. Derselbe betrifft einen Gegenstand, der für die gesamte reichsdeutsche Landwirtschaft und ihre Zukunft von fundamentaler Bedeutung ist, nämlich: Maßnahmen zur weiteren Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft: a) auf der bisherigen Fläche, b) durch Vermehrung der Kulturfläche (Kultivierung der Moor- und Heideflächen), c) durch innere Kolonisation. Referent zu a) v. Lochow (Petkus), zu b) Beseler (Canrau), zu c) Professor Dr. Sering (Berlin).

— **Enteignung in der Provinz Posen.** Nach einem dem Rechtsbeistande der Besitzerin des Rittergutes Lipinken zugegangenen Telegramm ist auch der Einspruch gegen die Enteignung des Rittergutes Lipinken vom Staatsministerium zurückgewiesen worden.

— **Das Pensionsversicherungsgesetz für Angestellte,** das bereits am 1. Januar 1913 in Kraft getreten ist, hat zu einer außerordentlichen Fülle von Zweifelsfragen Anlaß gegeben, für deren Lösung die Verwaltung sich nicht als zuständig erklärte. Sie will die Bildung der im Pensionsversicherungsgesetz vorgesehenen Rechtsprechungsinstanzen abwarten und diesen die Entscheidung vorbehalten. Wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser E. V." mitteilt, verlautet, daß nur ein Rentenausschuß und ein Schiedsgericht vorläufig gebildet werden sollen. Es ist daher zu befürchten, daß wegen der Fülle der Arbeiten die Klärung der vielen Zweifelsfragen sehr verzögert wird, und es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß von vornherein eine leistungsfähige Verwaltungs- und Rechtsprechungsorganisation geschaffen würde.

Badische Politik.

Zu den Landtagswahlen.

Die Neue Badische Landeszeitung bringt in ihrer gestrigen Ausgabe Mitteilungen über Verhandlungen zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei, die bezüglich eines Landtagswahl-Abkommens für den ersten Wahlgang geführt worden sein sollen. Die Mannheimer Volksstimme ist vom Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei zur Veröffentlichung der Erklärung autorisiert, daß er von solchen Verhandlungen nichts weiß. Er hat keine Anträge solcher Art erhalten, um zu ihnen Stellung nehmen zu können. Auch hat er seinerseits keine Schritte nach dieser Richtung hin unternommen. Mit dieser Erklärung erledigten sich wohl alle in den letzten Tagen aufgetauchten Kombinationen.

Die Kriegsgefahr im fernen Osten.

Nowoje Wremja als Sprachrohr eines Mongolenfürsten.

* Petersburg, 20. Jan. Mit einem Zynismus ohnegleichen behandelt die gelbe Presse die mongolische Angelegenheit. Ohne geringste Rücksicht wird China zu verstehen gegeben, daß man es vollkommen als quantité négligeable behandle. Die unbeholfenen und weltfremden Abgesandten der Mongolen, alle stolz mit Fürstentiteln geschmückt, sind das Werkzeug zur Verkündigung größtmöglichster Mißachtung gegen China. Die Aussagen eines dieser Nomadenfürsten sind für die Nowoje Wremja zurecht gemacht worden. Man kann daraus entnehmen, was die Hintermänner der ostasiatischen Expansionspolitik nun zunächst weiter vorhaben. Der Mongolenfürst wünscht ewige Freundschaft mit Rußland, d. h. Lieferung von Waffen, Instruktoren, Anlage von Festungswerken bei Kobdo und eine solche Abgrenzung der Mongolei, daß alles Gebiet außerhalb der Großen Mauer für nichtchinesisch erklärt wird. Die Verteilung dieser Gebiete zwischen den Mongolei, der Mandschurei und Tibet werde dann vor sich gehen. Der Mongole unterstreicht vollkommen die Unabhängigkeit von China sei der Sinn des Vertrages von Urga. Sasonow habe ihm in der Unterredung am Freitag erklärt, Rußland sehe in der Mongolei keine chinesische Provinz mehr, sondern einen selbständigen Staat, was auch in der Errichtung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zum Ausdruck komme. Auch für die Anlage von Eisenbahnen und Straßen von Kiachta ins Herz der Mongolei habe die russische Regierung ihre Unterstützung zugesagt. Herausfordernd an China heißt es dann weiter, um den russischen Handel ins Land zu ziehen, hätten die Mongolenfürsten durch künstliche Mittel die Preise auf chinesische Waren erhöht. Das werde man durch Einfuhrzölle steigern, bis der chinesische Handel zugunsten des russischen völlig vernichtet sei. Das Volk denke nicht daran, über hohe Preissteigerung zu murren. China sollte es nur wagen, mit Rußland Krieg zu führen. Auf dem mongolischen Kriegsschauplatz würde es kein Glück haben. Fast scheint es, als wolle man China durch solche Herausforderungen zu unüberlegten Handlungen verlocken. In einem andern Aufsatz wendet sich die Nowoje Wremja gegen den Plan der Gründung einer mongolischen Nationalbank, hinter der ausländische Kapitalisten, geschworene Feinde Rußlands, stecken, und fordert zur Errichtung von Filialen der russischen Reichsbank auf. Nebenbei wird über das Ueberhandnehmen des Räuberunwesens in der Mandschurei geklagt, das derartig Handel und Verkehr beunruhige, daß die Exportziffern erheblich sänken. Auch hieran sei die Gleichgültigkeit schuld, welche die chinesischen Behörden den Beschwerden der Russen gegenüber zur Schau trügen. Ein anfangs Januar in Charbin tagender Kongreß habe beschlossen, alle ausländischen Konsuln der Mandschurei zu gemeinsamem Einspruch gegen diese Untätigkeit der chinesischen Behörden aufzufordern.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 21. Januar 1913.

Grund- u. Hausbesitzerverein Mannheim.

In der gestern in der „Stadt Lück" abgehaltenen Mitgliederversammlung befaßte sich der Verein u. a. auch mit der Frage der Beschaffung 2. Hypotheken und der Errichtung von städt. Hypothekenbanken. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, nahm der Vorsitzende, Herr Widemann, Gelegenheit, die in letzter Zeit in der Tagespresse veröffentlichten, gegen die Tätigkeit des Vorstandes in der vorgenannten Frage gerichteten kritischen Auslassungen als unberechtigt zurückzuweisen. Auch bedauerte der Vorsitzende lebhaft den geringen Besuch, der im entgegengesetzten Verhältnis zu der Wichtigkeit der Tagesordnung stehe.

Ueber die Hypothekenfrage

sprach sodann Herr A. Hoffmann, der Vorsitzende des Badischen Landesverbandes der Grund- und Hausbesitzervereine. Die Hypothekennot sei in neuerer Zeit so groß geworden, daß sie für sehr viele Hausbesitzer eine Existenzfrage bilde. Für die 1. Hypotheke müßten 4½ Proz. Zinsen bezahlt werden. Zweite seien unter 5 Prozent überhaupt nicht mehr zu haben. Bei Baugeldern sei sogar ein Satz von 6 und 7 Proz. üblich. Der Redner schildert sodann die schwierige wirtschaftliche Lage des Hausbesitzers und streift dabei dessen Verhältnis zum Mieter. Es wäre wünschenswert, wenn überall die Hausbesitzervereine mit den Mietervereinen in gewissen Fragen Hand in Hand gingen. Gegen was sich der Hausbesitzer wehre, sei das faule Mieterelement. Auch die leerstehenden Wohnungen bilden für die Hausbesitzer einen schädigenden Faktor. Der Redner besprach sodann die Mittel und Wege, die geeignet erscheinen, für den Stand der Hausbesitzer, insbesondere gegen die Hypothekennot, bessere Verhältnisse zu schaffen. Die Hausbesitzerbanken seien zu diesem Zweck nicht geeignet, weil sie gegen Hergabe von 2. Hypotheken abgeneigt sind. Die Pfandbriefe hätten den Nachteil, daß sie nicht in allen Staaten genehmigt und deshalb nicht börsenfähig seien.

Als eine vielversprechende Einrichtung könne die Idee einer Ausbietungsgarantie-Genossenschaft bezeichnet werden. Mit ihrer Hilfe kann es möglich gemacht werden, daß 1. Hypotheken bis zu 60 Proz. unkündbar und 2. Hypotheken bis zu 80 Proz. amortisierbar werden. Die Zwangsversteigerungen würden sich noch mehr vermindern. In Erstrebung der Verwirklichung dieses Projektes sei es Aufgabe der Vereine, den Landesverbandsvorstand hierin zu unterstützen. Infolge der durch eine derartige Einrichtung zu erwartenden Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Hausbesitzer sei zu er-

---

Ritterlichkeit, Gastfreundschaft und Treue nicht absprechen kann.

Trüb gestaltet sich für die Türken auch das Volksbild im Süden des Reiches. Hier sind die Araber Bewohner des Landes; aber sie bilden wiederum keine einheitliche Masse. Schon im äußeren Typus ist der dunkelhäutige Südaraber von dem hellhäutigen Nordaraber verschieden; aber auch die Lebensweise hat eine Scheidung des Volkes in zwei Schichten herbeigeführt. Der Stadtaraber und der Wüstenaraber sind politisch und wirtschaftlich anders zu bewerten. Der erstere widmet sich dem Ackerbau, namentlich der Dattelkultur, betreibt Handel und Gewerbe. Die Wüstensöhne dagegen, die poetisch so oft verherrlichten Beduinen, sind Nomaden und Viehzüchter und als Räuber berüchtigt. Bis in die neueste Zeit hinein haben nicht nur Handels- und Pilgerkarawanen, sondern auch die an der Grenze der Wüste gelegenen Dörfer und Städte unter diesen Räubereien zu leiden gehabt; man sah sich häufig genötigt, den Wüstensöhnen die „Brüderschaft", d. h. einen Tribut zu entrichten, der mitunter weit höher war, als die an den türkischen Staat zu entrichtenden Abgaben.

In Arabien selbst ist die türkische Herrschaft schwach begründet. Im Süden, Osten und im Innern der arabischen Halbinsel bestehen noch selbständige arabische Staaten. Nur der Küstensaum am Roten Meere ist den Türken wirklich untertan. Gewiß ein wichtiger Besitz, da sich hier die heiligen Städte Mekka und Medina befinden. Aber unbestritten ist er nicht; noch immer muß er mit den Waffen in der Hand behauptet werden, da von Zeit zu Zeit die dort eingesessenen Araber rebellisch werden und oft nur durch größere Truppenmacht niedergezwungen werden können. Die Bevölkerung von Türkisch-Arabien wird auf etwa 1½ Millionen Einwohnern geschätzt.

Das Land zwischen dem Euphrat und Tigris war einst die Stätte der babylonischen Kultur; ein blühender Garten war es noch zur Zeit der ersten Kalifen. Bagdad soll damals allein gegen 2 Millionen Einwohner gehabt haben. Heute zählt das gesamte Mesopotamien mit einem Küstenstrich an der Westküste des persischen Meerbusens nur 1½ Millionen Einwohner und besteht zumeist aus Wüste und Sumpf. Und doch bedarf es nur eines Wiederaufbaus der alten verschütteten Bewässerungskanäle, um Mesopotamien wieder in eine Kornkammer der Welt zu verwandeln. Freilich würde das nur möglich sein, wenn dem Ackerbauer ein sicherer Schutz vor räuberischen Ueberfällen der Beduinen der syrischen Wüste geboten wäre und die Willkür der Paschawirtschaft aufhörte. Die Türken selbst bilden in Mesopotamien nur die herrschende Klasse und sind sehr in der Minderzahl. Die Hauptmasse der Bevölkerung besteht aus Arabern, zwischen die auch Perser, Armenier, Kurden und Griechen eingesprengt sind.

Günstig ist es für die Türken, daß sie mit den Arabern durch das Band der Religion vereint sind. Der Sultan in Konstantinopel ist das Oberhaupt der Mohammedaner. Es muß aber wohl betont werden, daß durch die letzten unglücklichen Kriege in Afrika und Europa sein Ansehen doch stark gelitten hat. Das kann den Arabern Mut zu neuen Empörungen geben. Eingedenk ihrer geschichtlichen Vergangenheit könnten sie leicht in Versuchung gebracht werden, ein neues Kalifat aus ihrer Mitte zu begründen. Ein neuer Mahdi würde heute den Türken die größten Schwierigkeiten bereiten.

Wenden wir uns Syrien und Palästina zu, so stoßen wir wieder auf eigenartige Verhältnisse. Auf einem Flächenraum von 282 000 Quadratkilometern wohnen hier gegen 2½ Millionen Menschen, aber grundverschieden in Abstammung und Religion. Etwa einer Million Mohammedaner steht eine Million Christen gegenüber und etwa 300 000 der Einwohner sind Israeliten. Die Araber sind darunter stark vertreten, man begegnet aber noch türkischen, armenischen und griechischen Elementen. Nicht unwichtig sind auch die Ueberreste der alten Syrier, namentlich die Maroniten und die Drusen, die noch vor wenigen Jahrzehnten durch ihre Fehden und Massakers so viel von sich reden machten.

Die christlichen Maroniten, die etwa 200 000 Köpfe stark sind, wohnen in Libanon und haben eine besondere Autonomie, die von den Großmächten garantiert wird. Die Drusen sind ungefähr ebensostark. Kriegerisch gesinnt, haben sie unter den Maroniten schlimme Bluthäder angerichtet, bis sie sich von den Türken gedrängt in die Basaltgebirge des Hauran zurückzogen. Hier bilden sie eine Anzahl kleinerer, fast völlig unabhängiger Fürstentümer. Ihre Religion besteht aus einer Verquickung christlicher, mohammedanischer und zoroastrischer Elemente.

Das Herz des türkischen Reiches ist Kleinasien, seit dem 13. Jahrhundert das Stammland der Osmanen. Hier wohnen sie in geschlossenen Massen und bilden die Hauptmasse der Bevölkerung. Von den anderen Völkerelementen kommen in diesen Gebieten hauptsächlich die Griechen in Betracht, die namentlich in den Küstenländern angesiedelt sind. Sie sind meist Kaufleute und häufig mit anderen Rassenelementen vermischt. Das gilt namentlich von den Levantinern, die nur dem Geschäft leben und an politischen Agitationen nur wenig teilnehmen.

Die Türken in Kleinasien widmen sich meist dem Ackerbau. Ihre frühere Entschlossenheit und Beweglichkeit haben sie sehr eingebüßt. Ein Hang zu beschaulicher Ruhe macht sich bei ihnen mehr und mehr bemerkbar, und ob sie sich den Ansprüchen des modernen Lebens und Wettbewerbs gewachsen zeigen werden, wird erst die Zukunft lehren.

Es genügt gewiß von großer einstiger Energie, wenn wir bedenken, daß dies eigentlich so kleine Volkerwelt so weite Gebiete zu erobern und lange Zeit zu beherrschen verstand. Die Zeiten haben sich jedoch geändert, und durch rohe Gewalt wird es heute den Osmanen nicht mehr möglich sein, die Reste des somit so bunt zusammengesetzten Reiches zusammenzuhalten. Sollte die Paschawirtschaft fortbestehen, so sind Unruhen und ein weiterer Zerfall sicher; darum er-

MARCHIVUM

warten, daß das Privatkapital sich wieder mehr dem Hypothekenmarkt zuwendet. Auch die Stadtverwaltungen möchten dieser Angelegenheit vollste Beachtung schenken. Herr Hoffmann schloß seine Ausführungen mit dem speziellen Wunsche, daß die Stadtverwaltung Mannheim in dieser Angelegenheit vorangehen möge. (Beifall.)

Herr Rechtsanwalt Dr. Weingart bespricht hierauf eingehend die bisherige Tätigkeit des Vereinsvorstandes in der Frage der Beschaffung von 2. Hypotheken, die in einer Eingabe an die Stadtverwaltung betr. der Errichtung einer städtischen Hypothekenbank in Mannheim gipfelt.

Herr Direktor Kinkel von der Mannheimer Gewerbebank drückt als Gast seine Genugtuung darüber aus, daß die Bestrebungen des Vereins um Beschaffung von 2. Hypotheken, wenn auch noch keine greifbaren Ergebnisse, so doch beachtenswerte Fortschritte gezeigt haben. Er warnt dann vor der allzu starken Hervorhebung des hohen Zinsfußes. Die heutige Lage des Geldmarktes bedinge eben die derzeitige Höhe des Zinsfußes. Die Spannung zwischen der 1. und 2. Hypothek werde immer 1 Prozent sein müssen. Ein Zinsfuß von 6 Prozent bedeute heute durchaus nichts abnormes. Schlimmer als die Höhe des Zinsfußes seien die bedauerlichen Begleiterscheinungen, unter denen die Hypotheken gegeben werden. Die zu schaffenden Institute zur Beschaffung von 2. Hypotheken müßten sich vor allem neben dem Objekt auch die Qualität des Geldsuchers ansehen. Was der so oft gerühmte Standpunkt der Selbsthilfe anbelange, so könne man mit ihr heute nicht mehr vorwärts kommen. Es bleibe da nichts anderes übrig, als die Stadtverwaltung zu ersuchen, die Sache in die Hand zu nehmen, da sie das größte Interesse an einem wirtschaftlich gesunden Hausbesitzerstand hat. Herr Kinkel kommt zum Schluß noch auf die Miets- und Hypothekenversicherung zurück und meint bezügl. der Befürchtungen wegen der Kriegsgefahr, daß es gerade in solchen Zeitläuften keine bessere Kapitalsanlage als die in Grund und Boden gibt.

Herr Helffrich betont ebenfalls das Interesse der Stadt an einem gesunden Hausbesitzerstand. Nötigenfalls sollte sie Anleihen zu dem in Rede stehenden Zweck aufnehmen.

Herr Dr. Weingart berührt nochmals verschiedene Punkte der Debatte und betonte, daß er sich das städtische Hypotheken-Institut als gemeinsame Einrichtung von Stadt und Privaten denke. — Die Feststellung eines Mitgliedes, daß es mehrfach 2. Hypotheken zu einem Satz von 4½ Proz. durch eine hiesige Baugesellschaft erhalten habe, wird mit allgemeinem Erstaunen zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß man sich über diesen Ausnahmefall geradezu wundern müsse.

Auf Anregung des Herrn Helffrich wird sodann in Anbetracht der vorgerückten Zeit der weitere Punkt „Neuer Mietvertrag" auf die Februarsitzung des Vereins vertagt. Gegen 12 Uhr schloß Herr Widemann die lebhaft verlaufene Versammlung.

Mannheimer Schwurgericht.

(Schluß.)

Man ging nunmehr zur

Einvernahme der Zeugen

über: Kaufmann Otto Ehret, der im Hause Eichendorffstraße 9 auf dem gleichen Flur wohnte, kam auf Hilferufe aus seiner Wohnung und sah, wie der Angeklagte seine Mutter, die nur mit dem Hemde bekleidet war, aus dem Zimmer stieß. Der Angeklagte versuchte, sie übers Treppengeländer zu werfen, wobei er rief: „Kaput muß sie sein, sie tut's doch wieder." Da der Zeuge seine Frau in die Wohnung brachte, sah er nicht, wie der Angeklagte auf seine Mutter einstach. Später habe er noch gerufen: „Lieber gar keine Mutter, als ein Lumpenm....!" Ich bin überzeugt, schloß der Zeuge, wenn Bortne sich nicht tot gestellt hätte, daß der Frau nichts passiert wäre.

Der nächste Zeuge ist Joseph Bortne, 30 Jahre alt, verheiratet, Maurer, Liebhaber der Getöteten, wird belehrt, daß er über Dinge, wegen deren er sich eine Anklage zuziehen könnte, die Aussage ablehnen dürfe. Der Zeuge erklärt jedoch, daß er die Wahrheit sagen werde. Er ist mit der Frau B. bekannt geworden, als er den Eheleuten Benzinger im Jahre 1906 ein neues Haus baute. Er wisse gar nicht, wie er dazu gekommen sei, „sich so weit herunterzugeben.". „Die Frau hat sich nicht mehr abwenden lassen von mir. Sie ist mir nachgelaufen und kam manchmal bis zu 20 mal im Tag an die Neubauten, wo ich arbeitete. Zur Zahlung von Hypothekenzinsen habe ich ihr 300 Mk. geliehen." Dann schildert der Zeuge einen Streit, den er mit dem Ehemann Benzinger hatte. Dieser habe ihm abgepaßt, er habe ihm aber das Gewehr abgenommen und habe ihn geschlagen. Er habe dafür ein Jahr Gefängnis erhalten. — Vors.: Sie haben ihn in ganz jämmerlicher Weise geprügelt! — Zeuge: Er war drei Tage arbeitsunfähig. Daß er die Abwesenheit Benzingers, während dieser bei der Wach- und Schließgesellschaft war, benützt habe, um die Nächte bei der Frau zuzubringen, sei unwahr. Am Tage der Tat habe er Frau Benzinger, die ihn gebeten habe, wegen der Miete zu ihr zu kommen, besucht, weil er angetrunken gewesen sei. Er habe mit seinem Freunde vorher drei oder vier Flaschen und sechs Viertel Wein getrunken. Sie habe sich, als er fortgehen wollte, wie toll benommen und ihm die Kleider vom Leibe gerissen. Dann sei der junge Mann eingedrungen und habe geschossen. Totgestellt habe er sich nicht. Daß er sich auf den Boden habe fallen lassen und „O leh! O leh!" gerufen habe, davon wisse er nichts. — Vors.: Sie haben jedenfalls die Tat auf dem Gewissen.

Vert. Rechtsanwalt Künzig: Ist es richtig, daß Sie in völligen Vermögensverfall geraten sind und daß Ihre Häuser versteigert wurden? Woher konnten Sie dann der Frau Geld geben? Es wurde behauptet, nicht Sie hätten der Frau, sondern sie hätte Ihnen Geld gegeben. Zeuge: Nein, ich habe ihr Geld gegeben. Das s. Zt. gegen Bortne ergangene Urteil wird verlesen. Von der Strafe wurden Bortne 6 Monate auf Wohlverhalten erlassen. Nachdem durch die Tat des jungen Benzinger bekannt wurde, daß Bortne das ehebrecherische Verhältnis fortgesetzt hatte, wurde er zur Verbüßung des Restes der Strafe eingezogen.

Der folgende Zeuge ist der Küfermeister Samuel Benzinger, der Vater des Angeklagten und Ehemann der Getöteten. Er sagt u. a., seine Frau habe im ganzen etwa 25000 Mark Vermögen mitgebracht. Er betrieb einen Weinhandel, bei dem es aber mit dem Geld nicht klappte. Die Frau brauchte zu viel. Der Zeuge gab daher den Weinhandel auf und arbeitete bei Brown, Boveri u. Cie. Die Beziehungen Bortnes zu seiner Frau begannen bei dem Hausbau im Jahre 1906. Er sei eines Tages, als er in Käfertal zu tun hatte, plötzlich nach Hause gerufen worden und habe entdeckt, daß seine Frau und Bortne sich in seiner Wohnung eingeschlossen hatten. Er habe die Frau abgestraft, aber sie habe nichts zugegeben. Er habe auch erfahren, daß seine Frau dem Bortne den Wein zum Fenster hinausreichte. Später sei ihm gesagt worden, daß seine Frau es immer noch mit Bortne halte, aber persönlich habe er nichts wahrgenommen. Verteidiger R.-A. Dr. Künzig: Haben Sie noch Vermögen? — Zeuge: Nein, es ist alles fort. Der Zeuge äußert sich noch weiter darüber, daß die Söhne zur Mutter nach Mannheim zogen. Adam, der Angeklagte, sei nach einem Wortwechsel fort.

Schlosser Peter Benzinger, der noch im letzten Sommer bei seiner Mutter wohnte, sagt, er habe öfters gehört, daß Bortne im Haus gewesen sei; er sei schließlich fort, weil er es nicht mehr mit habe ansehen können.

Der kleine, erst 11 Jahre alte Hermann Benzinger entschlägt sich auch nicht des Zeugnisses. Adam habe zwei Tag vor der Tat gesagt, wenn der Onkel wiederkommt, steche ich ihn tot. Er war Zeuge, wie sein Bruder die Mutter die Treppe hinabwerfen wollte und ist dann hinunter, um Polizei zu rufen. Bortne sei öfters gekommen. Morgens habe ihm die Mutter auch noch den Kaffee gebracht.

Gipser Adam Hember, bei dem der Angeklagte arbeitete, bekundet, daß dieser ein braver zuverlässiger Arbeiter gewesen sei.

Unternehmer Michael Benzinger 8. bestätigt, daß der Angeklagte wegen seiner üblen häuslichen Verhältnisse von seinen Arbeitskollegen öfters gehänselt und geuzt wurde, worüber er sich dann aufgeregt und geweint habe. Er sei ein ordentlicher Mensch in jeder Beziehung.

Die Frau des schon früher vernommenen Zeugen Ehret sagt, als sie eines Tages in das Schlafzimmer von Frau Benzinger getreten sei, um nach dem Kohlenmann zu sehen, habe ein Mann im Bette gelegen, der die Decke über den Kopf zog. Sie glaube, es sei Bortne gewesen, doch könne sie es nicht bestimmt behaupten. Als die Zeugin am Abend der Tat in der Benzingerschen Küche war und es plötzlich schellte, sei Adam blaß geworden und sei dann aufgeregt auf- und abgegangen. Am Morgen des Tages habe der Angeklagte die gelben Schuhe seiner Mutter und eine Hutschachtel an einen Gasarm an der Decke gehängt. Als er gefragt wurde, was das heißen solle, habe er gesagt: Mutter jetzt kannst du bald oben spazieren gehen. Seine Mutter habe darüber gelacht. Als Frau Benzinger die vielen Stichwunden erhalten hatte, wankte sie gegen die Türe der Ehretschen Wohnung. Die Zeugin ist vor Entsetzen über den Anblick ohnmächtig geworden. Das Blut sei nur so herausgegurgelt.

Schutzmann Uhrig bekundet, daß das Verhältnis Bortnes zu Frau Benzinger in ganz Feudenheim bekannt gewesen sei. Man habe erzählt, daß Frau B. mit Bortne mitunter Zechgelage veranstaltet habe.

Damit war die Zeugeneinvernahme beendet. Fragen wurden gestellt außer auf Totschlag und Totschlagsversuch auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod, Bedrohung und bezüglich der beiden letzteren auf mildernde Umstände.

Staatsanwalt Mickel

begann sein Plädoyer mit folgenden Ausführungen: Am 8. Dezember 1892 wurde in Feudenheim eine Ehe geschlossen. Der Bräutigam war der Zeuge Samuel Benzinger, die Braut die Verstorbene. Die Braut trug damals ein Kind unterm Herzen. Vielleicht war das mit die letzte Veranlassung, daß diese Ehe geschlossen wurde. Aber wer ahnte damals, daß dasselbe Kind genau nach 20 Jahren diese Ehe durch Gewalt mit 11 Messerstichen trennen werde. Dazwischen liegen zwanzig Jahre. Die Ehe war anfangs offenbar glücklich. Drei Söhne, ordentliche, tüchtige, brave, junge Leute sind aus der Ehe hervorgegangen. Später nach einem Dutzend Jahren gestaltete sich die Ehe allerdings unstimmig. Die Frau mag nicht allein schuld daran gewesen sein. Das Ende war ein wirkliches Drama. Von den drei Hauptpersonen dieses Dramas ist der Angeklagte zweifellos die sympathischste. Der Staatsanwalt ging alsdann auf das Tatsächliche ein, um schließlich die Frage der Strafe zu erörtern, die den Angeklagten zu treffen habe. Wer die Hand gegen Vater und Mutter erhebe, dem verweigere das Gesetz nach altem Rechte die mildernden Umstände, aber die Gnade des Landesherrn werde in diesem Falle nicht vergeblich angerufen werden. In erster Linie bitte er die Frage auf Totschlag zu bejahen. Wenn dagegen die Fragen in der Richtung nach Körperverletzung auf der ganzen Linie bejaht würden, so sei es möglich, statt auf Zuchthaus auf Gefängnis zu erkennen. Eine Sühne müsse aber die Tat auf jeden Fall finden. Es war immerhin die Mutter des Angeklagten, die immer gut gegen ihn gesinnt war.

Die Verteidigung

gab den Geschworenen in erster Linie zu bedenken, ob nicht dem Angeklagten die Wohltat des § 51 Strafgesetzbuches zu gönnen sei, nach welchem straflos ausgehe, wer zur Zeit der Tat sich in einem Zustande der Bewußtlosigkeit befunden. In zweiter Linie ersuchte der Redner die auf Körperverletzung und mildernde Umstände gerichtete Fragen zu bejahen.

Die Geschworenen

erklären nach einer Beratung von zwanzig Minuten den Angeklagten der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und der Bedrohung, begangen unter mildernden Umständen schuldig.

Das Urteil

lautete, wie mitgeteilt, auf zwei Jahre Gefängnis unter Aufrechnung von einem Monat der Untersuchungshaft. Bei der Strafausmessung habe das Gericht die mildernden Umstände in weitestem Maße berücksichtigt. Der Angeklagte wurde durch außerordentliche Verhältnisse zu der Tat hingerissen. Straferhöhend kam in Betracht, daß die Tat sich gegen die eigene Mutter richtete und nicht unbedingt notwendig war und der Angeklagte in recht brutaler Weise vorgegangen ist.

Generalversammlung des Nationalliberalen Vereins.

Bericht des Landtagsabgeordneten König über die Arbeiten des Landtags.

Wir teilten bereits in letzter Nummer mit, daß Herr Landtagsabg. König ein glänzendes Referat über die Arbeiten des Landtags erstattete. Im Folgenden tragen wir die Hauptgedanken des Vortrags nach. Die Wahlen zum Landtag haben wir s. Zt. unter dem Zeichen des Großblocks vorgenommen.

Der Großblock,

der ja mittlerweile viel genannt worden ist, war damals ein Gebilde rein wahltaktischer Art. Nach dem Sinne der Wähler, die damals auf unserer Seite standen, war der Zweck des Großblocks, zu verhindern, daß eine Majorität des Zentrums und der Konservativen entstand. Es war ein Gebilde der Abwehr oder, wie wir damals uns ausgedrückt haben, ein Gebilde zur Bekämpfung der in Sicht stehenden Reaktion. Die Wahlen haben den gewünschten Erfolg gebracht. Zentrum und Konservative wurden in die Minderheit gedrängt. Die Parteien des Großblocks hatten die Majorität. Die Wahl ist nur Mittel zum Zweck und so war es selbstverständlich, ohne daß irgendwie weitere Verabredungen unter den beteiligten Parteien getroffen waren, daß im Sinne der Wähler eine Tätigkeit auf dem Landtage entfaltet wurde, die dahin ging, dasjenige abzuwehren, was man von der Reaktion befürchtete.

Und so ist selbstverständlich der Großblock mit dem Wahltage nicht gestorben, im Gegenteil, sein eigenstes, sein von den Wählern gewolltes Leben hatte er erst zu betätigen bei den Arbeiten des Landtages. In Betätigung dieser Arbeit hat jede der in Betracht kommenden Parteien ihre

unbedingte Selbständigkeit behauptet.

Keine einzige hat irgendwie einmal sich bereit erklärt, Parteigrundsätze preiszugeben. Niemals ist auch irgendwie eine Situation entstanden, in der man glaubte, einer der Parteien des Großblocks irgend etwas von denjenigen, was man Preisgeben der Grundsätze nennt, anfinnen zu sollen. Unsere Partei, die als Mittelpartei immer berufen bleiben wird, gegen die Reaktion von rechts und gegen den Radikalismus von links anzukämpfen, hat in diesem Gebilde vermittelnd gewirkt. Aber sie hat nie vermittelt als ein Makler, der etwas preisgibt von dem, was er will, sondern sie hat vermittelt als eine Partei, die treu ihren Grundsätzen sich immer überlegt hat: Gehe ich in dieser Frage mit der Linken oder mit der Rechten? Wo ist diejenige Majorität, mit der man gehen kann, um die mittlere Linie zu finden? In keinem Punkt ist zuwider gehandelt worden dem Mandat, das unsere Wähler uns gegeben haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Wir haben mit der

Fortschrittlichen Volkspartei gute Nachbarschaft gehalten.

Ich gehöre persönlich zu den Anhängern des Zusammenschlusses des liberalen Bürgertums. Deshalb bin ich berufen, in dieser Beziehung wirklich offen zu sprechen. Ich wünsche, daß dieses gute Verhältnis auch in Zukunft so bleibt. Ich bin in der angenehmen Lage, zu konstatieren, daß in Mannheim das Zusammengehen mit der Fortschrittlichen Volkspartei leicht ist. Die materiellen Schwierigkeiten bleiben allerdings bestehen. Ganz anders ist es im badischen Oberland. Dort wird durch die Agitation und durch die Presse manches hervorgebracht, was einem guten Nationalliberalen das Zusammengehen mit der Fortschrittlichen Volkspartei ganz außerordentlich erschwert.

scheint die Möglichkeit künftiger Eingriffe europäischer Mächte in diesen Teilen des Orients durchaus nicht ausgeschlossen.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Richard Wagner-Gedenkfeier.

Max Reger, einer der größten Tonkünstler unserer Zeit, konzertiert, so wird uns geschrieben, mit seiner berühmten Meininger Hofkapelle Anfang Februar wieder in Süddeutschland und diesmal wird auch Mannheim das Glück haben, das herrliche Orchester und seinen genialen Dirigenten zu bewundern. Zufällig hat es sich getroffen, daß dieses Konzert am 14. Februar, dem 30. Todestage Richard Wagners stattfinden kann, sodaß natürlich das Programm dem Andenken des großen Meisters gewidmet wurde. Reger, vielleicht der bedeutendste lebende Komponist, wird also dem größten modernen Tondichter seine Huldigung in Mannheim darbringen. Die zahlreichen Wagnererinnerungen, die sich gerade an Mannheim knüpfen, haben ihn dazu veranlaßt. Karten bei Heckel.

Akademie für Jedermann.

Die Liebe und Freude an seiner Vaterstadt ist selten so ausgeprägt wie beim Mannheimer. Gern hört er immer wieder was er eigentlich schon von ihr weiß, und mit einem gewissen Stolz blickt er dann auf diesen „seinen" Besitz. Dies kam auch in dem gestrigen starken Besuche des Vortrages von Maria Reiter. Eine Straßenwanderung durch Mannheim, zum Ausdruck. Ein kurzer historischer Rückblick leitete zum eigentlichen Thema über. Von dem Mannheim, dessen 300jähriges Jubiläum vor einigen Jahren gefeiert wurde, ist keine Mauer mehr erhalten. Vielleicht stammt das heutige Mannheim aus der Zeit, die die Blütezeit genannt wird, der aber eine zweite, von Bürgerfleiß und Bürgersinn getriebene folgte. Die erstere beginnt mit der Uebersiedlung des Hofes Carl Philipps von Heidelberg nach Mannheim, wo er zunächst im jetzigen Kasino am Markt wohnte. Aus dieser Zeit stammt auch das alte Rathaus mit der Pfarrkirche. Das daselbst geschaffene Motiv der durch den Turm geteilten langgestreckten Front wiederholt sich im Kaufhaus, 1730 von Alessandro Galli Bibiena begonnen, vereinigt es infolge seiner 16jährigen Bauzeit Eigenheiten der Renaissance (Turm mit Motiven des Barock (Tor), Fenster und Gitterwerk). Von der Stadt als Festung interessieren noch das Heidelberger und das Neckartor, die beide nur noch in Abbildungen erhalten sind. Der großstädtischen Entwicklung mußten sie weichen, ebenso die Kapuzinerkirche in der jetzigen Kunststraße. Auch die vor demselben gestandene Statue des hl. Nepomuk ist spurlos verschwunden. Mannheims bedeutendstes Bauwerk ist das Schloß. Bereits zwei Monate nach Uebersiedlung des Hofes wurde der Grundstein gelegt und war nach 40jähriger Bauzeit unter Carl Theodor vollendet. Die Gliederung in einen Mittelbau mit zwei anschließenden Flügeln ist eine glückliche Lösung der Aufteilung dieser gewaltigen Baumasse. Mit dem Schloß wurde die heutige Breitestraße als Zugangsstraße angelegt. Der Baumeister Carl Philipps, genannter Bibiena, führte den linken Flügel bis zur Jesuitenkirche, deren Plan u. Baubeginn ebenfalls seiner Hand entsprang. Infolge Raummangels mußte der Hauptwerk auf die schmale Seite gelegt werden. Verschaffelt erhielt die Ausschmückung übertragen, während die drei Giebelsorgen von einem Landwerker, Siebert, stammen. Die Sternwarte, das Bretzenheim'sche Palais und das Zeughaus sind weitere rühmliche Zeugen aus jener Zeit, in welcher auch unser Theater aus dem ehemaligen alten Zeughause, dem „Schütthause", hervorging. Carl Theodor ließ es erstmalig umbauen und durch Mühldorfer erhielt es dann die Gestalt, in der es uns bekannt und lieb geworden ist. Dann lebte die Baukunst in Mannheim lange Zeit erst wieder durch Bruno Schmitz im Rosengarten und Hermann Billing in der Kunsthalle Marksteine der neuen Baukunst geschaffen wurden. Dieselbe übertraf sich auch auf Geschäftsbauten, von denen besonders die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, die Reichsbank und das Warenhaus M. ...ser genannt sein. — Die Rednerin erzielte bei den aufmerksamen Hörern starken Beifall. E.

Der Bund badischer Künstlerinnen

veranstaltet Donnerstag, den 23. Januar, ½5 Uhr im Logenlokal L. 8. 9 eine Diskussionsstunde über das Thema: Persönlichkeit und Kultur. Frl. Emilie Altenloh-Heidelberg wird hierzu über „Kinematograph und Theater", Frl. Elle Biram-Heidelberg über „Kunst und Heim" referieren. Gäste sind willkommen.

Der Kaiser-Gesangswettstreit.

Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Die Vorbereitungen für den 4. Wettstreit deutscher Männergesangvereine um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis, der Ende Mai oder Anfang Juni in der städtischen Festhalle in Gegenwart des Kaisers stattfinden wird, sind im Gange. Es haben sich 41 auswärtige Vereine mit etwa 10000 Sängern zur Teilnahme gemeldet. Das Fest wird, wie auch 1909, drei Tage in Anspruch nehmen. Es wird mit einem großen Begrüßungskonzert Frankfurter Sänger eröffnet werden und mit der feierlichen Preisverteilung schließen. Von einem gleichzeitigen Auftreten aller Frankfurter Gesangvereine mußte diesmal wegen der eigenartigen akustischen Verhältnisse der Festhalle abgesehen werden, zumal da das bis weit unter die Kuppel reichende Riesenpodium von 1909 sich für die wettsingenden Vereine als sehr unzweckmäßig erwiesen hat. Es haben sich deshalb die beiden großen Verbände, der Sängerbund Frankfurt a. M. und die Frankfurter Sängervereinigung, mit Zustimmung des Hauptausschusses dahin geeinigt, daß der Bund allein das Begrüßungskonzert, die Vereinigung die Chöre bei der Preisverteilung und den Festkommers übernimmt. Zum Dirigenten des Festkonzerts wurde, wie 1909, vom Vorstande des Sängerbundes einstimmig der derzeitige Leiter des größten Frankfurter Vereins, Prof. Maximilian Fleisch, gewählt. Die dieser Tage hiesige und auswärtige Zeitungen durchlaufenden, in Sängerkreisen Aufsehen erregenden Notizen, nach denen unter den Frankfurter Dirigenten wegen dieser Wahl Unstimmigkeiten entstanden seien, treffen, wie uns der Vorsitzende des Musikausschusses und Vertreter des Sängerbundes mitteilt, nicht zu. Es war von vornherein kein anderer als der vom Kaiser zum Mitglied des Orts-ausschusses ernannte und um die Förderung des Männergesanges hochverdiente Tenor unter den Frankfurter Chorleitern in Aussicht genommen, und ferner der übrigen Frankfurter Dirigenten hat gegen diese Wahl irgendwelche Einwendungen erhoben oder sie für nicht selbstverständlich gehalten. Allerdings hatte der Reebiche Männerchor den Wunsch, daß außer Prof. Fleisch noch der eine oder der andere Dirigent zugelassen werden möge; doch wurde dieser Antrag mit allen gegen die Stimme des Antragstellers als die künstlerische Einheit des Konzerts gefährdend und namentlich bei dieser Gelegenheit als unangebracht abgelehnt. Daraufhin hat sich der betreffende Verein zwar von der Mitwirkung beim Festkonzert ausgeschlossen, ohne aber formell aus dem Bunde auszutreten. Die Ausführung des geplanten Begrüßungskonzerts wird dadurch in keiner Weise berührt.

Münchener Premiere.

Unser Münchner Theater-Referent schreibt uns: Auch Bühnenwerke haben mitunter ihre Geschichte und ihr Geschick noch bevor sie das Rampenlicht erblicken. Curtis Holms dreiaktige Komödie „Marys großes Herz" gehört zu diesen Stücken. Als es nämlich für die Uraufführung im Münchner Schauspielhaus einstudiert wurde, wußte eines schönen Tages ein Münchner Lokalblatt zu melden, daß unter der Figur der „Mary" eine Dame der Münchner exklusiven Gesellschaft gemeint sei und daß man es also mit einem Schlüsselstück zu tun habe. Es gab Rede und Gegenrede und schließlich mußte München die Uraufführung der Komödie an Frankfurt a. M. abtreten. Erst als dort der einwandfreie Erfolg und Inhalt des Stückes schwarz auf weiß abgehandelt war, konnte nunmehr im Münchner Schauspielhaus „Marys großes Herz" zu schlagen beginnen.

Der Name Curtis Holm — übrigens weiß die Fama zu melden, daß Ludwig Heller und bei

MARCHIVUM

Die nächste Partei innerhalb des Großblocks war die

Sozialdemokratie.

Mancher von Ihnen denkt, das sei für einen badischen Landtagsabgeordneten innerhalb der Natl. Partei ein schwieriges Kapitel. Das ist ein Irrtum. Wir sind und bleiben entschiedene Gegner der Sozialdemokratie. Wir sind Monarchisten und die Sozialdemokraten sind Republikaner. Wir sind Anhänger des Privateigentums, die Sozialdemokraten sind Anhänger des Kommunismus. In dieser Beziehung ist die Linie der Scheidung eine absolut klare, eine für die Zukunft absolut feststehende. Etwas anderes aber ist die politische Vernunft. Wir sehen nun einmal, daß große weite Kreise des werktätigen Bürgertums, Kreise, die außerordentlich wertvolle Bestandteile nicht bloß unseres gewerblichen Lebens, sondern auch unseres Staates sind, durch die Sozialdemokratie abseits geführt werden von demjenigen, was wir Staat und Vaterland nennen. Das können wir bedauern, wir können es aber nicht ändern. Und wenn nun eine Partei wie die nationalliberale diese Gegensätze mildert, wenn sie den Boden vorzubereiten sucht, daß diese Leute langsam wieder verstehen, daß im deutschen Volke nicht eine Kluft zu sein braucht, sondern daß es eine Möglichkeit gibt, daß die Bürger sich wieder zusammenfinden, wenn eine Partei berufen ist, diesen Weg einzuschlagen, um diese Leute wieder hinüberzuführen auf den Boden der Staatsordnung und des Vaterlandes, dann ist es die Natl. Partei. (Sehr richtig.) Und der das tut, das ist keiner, der verdient, verdächtigt zu werden als Sozialdemokrat, wie es den badischen natl. Landtagsabgeordneten öffentlich und geheim ergangen ist, sondern Sie werden sagen, das ist nationale Arbeit im eminentesten Sinne. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn wir weiter das Vertrauen der sozialdemokratischen Abgeordneten des badischen Landtages in vielen Dingen gefunden haben, so liegt das daran, daß wir

eine wirklich vertrauenswürdige liberale Politik befolgt

haben, daß wir namentlich auch sozialpolitisches Verständnis nach dieser Richtung hin betätigt haben. Wir sind getadelt worden von Un Rechtsstehenden, daß wir auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu weit gehen. Es hat geheißen: Das ist Konnivenz gegen die Sozialdemokratie. Nein, m. H., das ist keine Konnivenz gegen die Sozialdemokratie, sondern richtige Betätigung des natl. Programms. (Lebh. Beifall.) Wir wissen ganz genau, daß die Erziehung der Sozialdemokratie zum Patriotismus, zur Rückkehr zum Staatsgedanken nicht von einem Tag auf den andern geschehen kann, wir waren deshalb durchaus nicht überrascht, daß die badische Sozialdemokratie zum Schluß das Budget abgelehnt hat. Wir wissen, daß gewisse Vorwände verhalten mußten, um sich der Partei gegenüber Unannehmlichkeiten zu ersparen. Auch im Reiche sehen wir, wie die Sozialdemokratie geradezu mit Blindheit geschlagen ist. Man kann es schwer verstehen, daß eine solche Partei so viel Anhänger um sich schart, aber gerade weil die Dinge so sind, ist es ein Gebot der politischen Klugheit, ein Gebot des richtigen Dienstes für das Vaterland, daß andere vernünftiger sind wie die Sozialdemokratie, daß denjenigen, die noch nicht ganz verstarrt sind, die Möglichkeit geboten wird, zurückzukehren von ihrer einseitigen Klassenpartei.

Wir haben auch in keiner Weise durch unsere Stellung gegen das

Zentrum

irgendwie kulturkampferische Neigungen zu betätigen versucht. Im Gegenteil, wir waren der Meinung, daß jeder Kulturkampf abzulehnen sei und wir haben das durch die Tat bewiesen. Dem Zentrum wäre es wahrscheinlich lieber gewesen, wir hätten anders gehandelt. Wir waren unabhängig von den anderen Parteien. Nur eine Abhängigkeit haben wir anerkannt: die Abhängigkeit von unseren Parteigrundsätzen und die Abhängigkeit von unserm politischen Gewissen. Etwas anderes haben wir nicht anerkannt, weder gegenüber den Parteien, noch gegenüber der Regierung. (Lebhafter Beifall.)

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen ging der Redner auf die Stellungnahme der natl. Landtagsfraktion zu einzelnen Gesetzesvorlagen näher ein, wobei er immer auf die volle Selbständigkeit der Fraktion bei der Abstimmung abhob. So wurde der Kultusetat gegen die Sozialdemokratie mit dem Zentrum genehmigt. Ebenso wurde das Zentrum unterstützt bei der Stellungnahme gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Streichung des Staatsbeitrages für die theologischen Fakultäten an den Universitäten. Desgleichen hat die Fraktion mit dem Zentrum gestimmt, um den Religionsunterricht der Volksschule zu erhalten. Dagegen haben wir, um zu vereiteln, daß die Simultanschule von der Konfessionsschule verdrängt wird, gegen den Zentrumsantrag gestimmt, den Schulunterricht durch religiöse Genossenschaften nach der Genehmigung des Ministeriums zuzulassen. Unsere seite Haltung in der Vertretung der Interessen der Simultanschule hat schließlich auch die Sozialdemokratie veranlaßt, den Zentrumsantrag abzulehnen.

Der Redner besprach des Weiteren die Stellungnahme der natl. Fraktion zur Gemeindeordnung, wobei mit dem Zentrum gegen die Sozialdemokratie das Dreiklassenwahlrecht aufrecht erhalten wurde. Andererseits hat die Fraktion mit der Sozialdemokratie gegen den Zentrumsantrag auf Einführung der Verhältniswahl in den großen Städten gestimmt. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist die natl. Fraktion gegen die Sozialdemokratie für die Erhöhung der Warenhaussteuer eingetreten, weil sie damit den Mittelstand zu fördern hoffte. Dagegen wandte sich die Fraktion gegen den Zentrumsantrag, bei der Einkommensteuer die mittleren Einkommen bis zu 4000 M. weniger zu belasten. Wenn die natl. Fraktion mit der Sozialdemokratie nicht zusammen gearbeitet hätte, wäre sie niemals bereit gewesen, in dieser Frage mit der natl. Fraktion gegen das Zentrum zu stimmen und wir hätten dann eine Steuergesetzgebung bekommen, die noch schlimmer für die Industrie gewesen wäre, als in Bayern. Mit dem Zentrum gegen die Sozialdemokratie hat die Fraktion wieder gestimmt bei den indirekten Steuern, weil die prinzipielle Gegnerschaft gegen alle indirekten Steuern ein kolossaler staatlicher Unsinn ist. Kein Staat in der Welt kann ohne indirekte Steuern bestehen.

Trotzalledem wird, so führte der Redner weiter aus, von gewissen Kreisen immer wieder behauptet, daß wir zum mindesten durch das Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie stark sozialpolitisch abgefärbt haben. Es wird angeführt, unser Verhalten habe die Münchner Gesandtschaft beseitigt. Wir haben die Anforderung für die Münchner Gesandtschaft gestrichen, weil uns keine Nachweise erbracht worden sind über die Tätigkeit dieses Gesandten und weil gesagt wurde, es müsse ernstlich darauf geachtet werden, daß die Ausgaben die Einnahmen nicht übersteigen. Wenn gesagt wird, daß wir dabei der Linken konnivent sein wollten, so will man uns anschwärzen. Bei dem Posten für die Einrichtung von Kursen für Vorturner von Turnvereinen waren wir der Meinung, daß diese Kurse eine ganz neutrale Sache seien. Wenn der Staat Mittel bereit stellte, um Vorturner auszubilden, so gibt er damit zu erkennen, daß in diesen Vereinen möglichst gut geturnt wird. Wir haben es für eine ganz unbegreifliche Kurzsichtigkeit angesehen, die sozialdemokratischen Vorturner auszuschließen, um sie gewissermaßen dafür zu bestrafen, daß sie sozialdemokratischen Vereinen angehören. (Lebhafte Zustimmung.) Der Parteitag in Offenburg hat unsere Stellung im Großen und Ganzen gutgeheißen mit einer beinahe einstimmigen Majorität.

Zum Schluß beleuchtete der Redner die finanzielle Situation Badens und die Stellung der Fraktion, wobei er betont, daß die Einkommensteuer nicht mehr erhöht werden kann, weil wir in dieser Beziehung von keinem Bundesstaat mehr übertroffen werden. Aber in der Besteuerung der Liegenschaften müßte eine Aenderung eintreten. Bei der jetzigen Veranlagung kann der Fall eintreten, daß durch die Steuer beinahe der Wert der in der Nähe von Städten gelegenen Liegenschaften aufgezehrt wird. Wir haben den Landtag hinter uns. Bereits beginnt die Wahlbewegung für den kommenden Landtag. Im Allgemeinen wenigstens kann man wissen, was die politische Zukunft ist.

Polizeibericht

vom 21. Januar 1913.

Selbstmordversuch. Aus Liebeskummer trank am 20. ds. Mts. abends eine 21 Jahre alte ledige Arbeiterin in ihrer elterlichen Wohnung in G 4 hier in selbstmörderischer Absicht Chloroformit. Sie wurde in bewußtlosem Zustande mittelst Krankenautomobils in das Allg. Krankenhaus verbracht.

Vor dem Hause L 10, 12, brach gestern abend ein 32 Jahre alter lediger Maler aus Köln-Kalk infolge eines Blutsturzes zusammen. Auch er wurde im Sanitätswagen nach dem Allgem. Krankenhaus überführt.

Verhaftet wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Unfall.** Der 13 Jahre alte Volksschüler Jos. Obermeier von Mundenheim hantierte gestern abend mit einem scharf geladenen Flobertterzerol, wobei ein Schuß losging. Die Kugel drang dem Jungen in die rechte Wade.

* **Tötlicher Unglücksfall.** Infolge der Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften ereignete sich gestern abend in der Badischen Anilin- und Sodafabrik ein Unfall, welchem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Verschiedene Arbeiter waren mit dem Abfahren von Schwefelkies zum Lager beschäftigt. Entgegen der strengen Vorschrift und trotz häufiger Belehrung begann der Arbeiter Wengert, welcher seit Jahren mit dieser Arbeit beschäftigt ist, mit der Kiesabfuhr, während noch ein anderer Arbeiter mit dem Verteilen eines Kiesblockes beschäftigt war. Wengert wurde infolgedessen von einem herabfallenden Stück des Blocks getroffen und erlitt innere Verletzungen, an welchen er wenige Stunden später starb.

Der Mord in Pforzheim.

* Pforzheim, 20. Jan. Der „Pforzh. Anz." erfährt zu dem Lustmord folgende Einzelheiten: Gestern abend kam die Mutter des Gustav Kleile zu dem Pfarrer Christ in Bröhingen und erzählte ihm, daß sie schon die ganze Woche von bösen Ahnungen gequält worden sei, daß ihr Sohn mit dem Verschwinden der Mina Staib etwas zu tun haben könne. Sie teilte dann dem Pfarrer verschiedene Umstände mit, unter anderem das Auffinden eines Zopfbandes unter dem Bette des Sohnes, welche ihr zu diesen Vermutungen Anlaß gaben. Sie wünschte zunächst, daß sie in Gegenwart des Pfarrers mit der Mutter der Mina Staib sprechen wolle. Der Pfarrer hielt dies natürlich nicht für angebracht und beruhigte die Frau, die er samt ihrem Mann als sehr achtbare Leute kennt. Jedoch setzte er die Polizei von den Angaben in Kenntnis. Infolgedessen wurde der Gustav Kleile gestern nacht ½11 Uhr in der Wohnung, als er von dem Besuch des Kinematographen in Pforzheim zurückkehrte, festgenommen.

Die Nachricht von der Verhaftung verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch den ganzen Stadtteil. Auf dem Marktplatze sammelte sich alsbald eine große Menschenmenge an, die ins Rathaus eindringen wollte, um den Burschen zu lynchen. Die Polizei hatte ihn aber inzwischen durch den hinteren Ausgang und durch die Frankstraße nach der Haltestelle der Straßenbahn in der Kirchstraße und von dort mit der elektrischen Straßenbahn nach Pforzheim gebracht. Die Menge wurde von Stadtrat Richter beruhigt, und es wurde ihr mitgeteilt, daß der Täter nicht mehr da sei. Sie drang aber trotzdem ins Rathaus ein und drückte sogar einige Türen im 2. Stock mit Gewalt ein. Mit einem Auto kamen noch fünf Schutzleute von Pforzheim. Aber auch sie waren machtlos, das Haus wurde von einzelnen vom Speicher bis zum Keller durchsucht und Kleile wäre totgeschlagen worden, wenn man ihn gefunden hätte. Erst morgens zwischen 2 und 3 Uhr zerstreute sich die Menge.

Inzwischen hatte die Staatsanwaltschaft eine Vernehmung des Festgenommenen veranlaßt. Etwa 100 Personen begaben sich zu dem Garten, wo das Kind verscharrt sein sollte. Er liegt beim Steigerhäuschen in der Au, hinter der Mühle, neben dem Platze, wo sonst die öffentlichen Festlichkeiten stattfinden. Mehrere Männer nahmen Grabungen vor, bis später die Kriminalpolizei erschien, und die Leute wegwies und selbst an jener Stelle zu graben begann, wo man nach den Angaben des Festgenommenen die Leiche vermuten mußte. Es war das etwa 2 Meter von dem Gartenhäuschen im Kleilschen Garten entfernt. Dort wurde ein ziemlich großes Loch gegraben, aber, obwohl man dort zwei Kinderstrümpfchen gefunden hatte, war das Suchen vergeblich. Anscheinend auf Grund weiterer Angaben des Festgenommenen wurde heute früh, nachdem es Tag geworden war, das Graben unmittelbar neben dem kleinen Gartenhäuschen vorgenommen, und dort fand man dann das vermißte Kind.

Der Mörder hat die Leiche der Mina Staib in einem Sack auf einen Karren nach dem elterlichen Grundstücke gefahren und zwar morgens 8 Uhr. Zu einem Nachbarn äußerte er, er fahre Asche zu den Garten. Die Schaufel, welche er benutzte, um die Leiche einzugraben, hatte er ebenfalls aus der elterlichen Wohnung mit hinausgenommen. Wie im Laufe des Tages durch das Geständnis des Mörders bekannt wurde, hat er das Verbrechen am letzten Dienstag abend verübt und zwar in der Wohnung seiner Eltern, während diese nicht zu Hause waren. Der Bursche behielt das tote Kind die ganze Nacht bei sich im Bett und verbrachte es dann am anderen Morgen in einem Sack auf das Grundstück, wo er es vergrub. Damit die Leiche des Kindes besser in den Sack ging, schnitt er beide Füße ab und schüttete Asche in den Sack, damit dieser nicht durch seine Form auffiel.

Von Tag zu Tag

— **Verhaftung zweier Mörder.** Köln, 21. Januar. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern zwei jugendliche Arbeiter einer Deutzer Fabrik unter dem Verdacht, den Bäckermeister Sieger in Köln-Riehl ermordet zu haben. Einer, der 17jährige Arbeiter Thiel, gestand die Tat ein, behauptet aber, in der Notwehr gehandelt zu haben.

— **Eine Familientragödie.** Berlin, 22. Jan. In Neu-Cölln hatte in einem Hause der Warthestraße der frühere Gastwirt Fabian, der seit 14 Jahren verheiratet und Vater dreier Kinder ist, einen heftigen Wortwechsel mit seiner Frau. Gegen 7 Uhr abends bemerkten Hausbewohner, daß aus der Wohnung ein Gasgeruch drang. Erst gegen 11 Uhr, als der Geruch immer intensiver wurde und auf Klopfen keine Antwort erfolgte, schritt man zur gewaltsamen Oeffnung der Wohnungstür. In der Stube fand man Frau Fabian mit ihren drei Kindern im Alter von sieben bis zwölf Jahren leblos auf den Betten liegen. Sie hatte einen Verschlußknopf der Gasleitung abgeschraubt, so daß das Gas mit voller Gewalt ausströmte. Sofort aufgenommene Rettungsversuche der Feuerwehr mit Sauerstoffapparaten waren erfolglos.

— **Einbrecher in einer Ortskrankenkasse.** + Luckenwalde, 21. Jan. Heute nacht versuchten Berliner Einbrecher in die Kassenräume der hiesigen Ortskrankenkasse einzubrechen. Sie wurden gestört und entkamen, wurden jedoch bei ihrer Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof von der inzwischen benachrichtigten Polizei verhaftet.

— **Großfeuer.** Tailfingen (O.A. Balingen), 21. Jan. Heute nacht um 11½ Uhr brach in der Trikotagenfabrik Hildebrand u. Co. auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das das Fabrikantwesen in Asche legte. Die Feuerwehr mußte wegen des herrschenden Windes ihre Tätigkeit auf die Nachbargebäude beschränken, die in großer Gefahr schwebten. Der Schaden ist beträchtlich.

— **Eine scheußliche Mordtat.** + Moskau, 21. Jan. In einem Dorfe des Gouvernements Nowgorod wurden zwei Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren im Walde verstümmelt aufge-

Die Kinder zahnen leicht.

Mit Besorgnis sieht manche Mutter der Zahnzeit ihres Lieblings entgegen, besonders wenn seinem Körper die rechte Widerstandsfähigkeit fehlt. Diese zu heben, gibt es, wie Tausende von Müttern bestätigen, nichts Besseres als Scotts Emulsion. Ihr Gebrauch läßt oft schon in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Wendung zum Besseren eintreten, das Kleine wird frischer und kommt dann sozusagen ohne jegliche Störung über die Zahnzeit hinweg. Oft lieben die Kinder Scotts Emulsion so sehr, daß sie die Scottflasche mit Jubel begrüßen, was eine Kur mit diesem prächtigen Kinder-Kräftigungsmittel für Mutter und Kind zur Freude macht.

Da Scotts Emulsion ausschließlich aus den reinsten und besten Rohstoffen hergestellt wird, in ihrer Wirkung durchaus zuverlässig ist, so ist ihr Weltruf: die beste Lebertran-Emulsion zu sein, schon lange festgegründet.

Doch nur Scotts Emulsion, keine andere! 12018

diesem Stück, genau so wie bei den „Fünf Frankfurtern" Hiller Mitautor und Tantiemen-Kompagnon ist — bürgt dafür, daß wir zum mindesten einen fein pointierten und sauber geschliffenen Dialog vorgesetzt erhalten. Das Stück dreht sich um eine alternde, aber immer noch reizvolle Frau, die an Abenteuern überreich ist und ihre Altersposition nunmehr an ihre heiratsfähige Tochter abtreten soll. Eine prächtige Gesellschaftssatire wickelt sich vor unseren Augen ab und wir haben erneut das angenehme Gefühl, in Corfiz Holm einen Bühnenautor zu besitzen, der eine Handlung wirksam aufzubauen und auszuspinnen weiß und mit der Handlung einen geistreichen Dialog zu verweben versteht. An allen Ecken und Enden aber guckt der Simplicissimus-Redakteur heraus, der zuweilen mit galliger Bitterkeit das Lebens Possenspiel übertüncht.

Das Münchner Schauspielhaus erzielte mit der Komödie — ich mahne einer Wiederholung bei — einen unbestrittenen Erfolg und auf Wochen hinaus wird man im Repertoire des Münchner Schauspielhauses den Titel dieses Stückes lesen.

Zur Kapellmeisterkrise an der Berliner Hofoper

schreibt man uns: Nachdem das soeben gefeierte Jubiläum der zehnjährigen Tätigkeit des Generalintendanten der Berliner Hoftheater gerade in den Kreisen der Hofoper selbst mit soviel Fanfarenbumen die herrlichen Zustände an diesen Instituten gepriesen worden ist, erhellt die plötzliche Demission des Hofkapellmeisters Paur mit einem Schlage die wahre Situation. Herr Paur war keine überragende Virtuosennatur, wie es seine Vorgänger Weingartner und Muck waren, die mit ihrem leichtentzündlichen Künstlertemperament beinahe jeden Tag kleinen und größeren Reibungen ausgesetzt waren. Herr Paur war ein Musiker mittleren Ranges, fleißig, gewissenhaft, aber oft ohne den gewissen „Funken". Gerade darum hätte man meinen dürfen, daß er sich dem echt preußisch und militärisch geleiteten Betriebe des „Zirkus Hülsen" um so leichter angepaßt hätte. Aber wenn selbst ein Mann dieses Charakters eines Tages diese Zustände als unleidlich empfindet, dann kann man sich einen Begriff davon machen, wie eigenartig das Kunstreglement in dem so berühmten Jubiläumsinstitut des Grafen Hülsen ist. Auch Herr Paur mußte sich darüber beklagen, daß er keinen Einfluß auf das Repertoire, auf die Besetzung und auf die Annahme von Novitäten hätte. Es ist kein Geheimnis, daß er sich schon wiederholt während den Proben darüber bitter beklagte, so daß er inzwischen seinen „Vorgesetzten Behörden" mißliebig wurde. Mit hoher diplomatischer Kunst hat man es dann verstanden, ihn beim Kaiser unbeliebt zu machen, so daß es jetzt plötzlich den Anschein hat, als sei Herr Paur gegangen, weil der Kaiser mehr oder minder mit seinen Leistungen unzufrieden war. Das geschickt inszenierte Spiel ist dann auch zum Besten der Drahtzieher geglückt. — Herr Paur hat selbst seinen Abschied genommen, so daß die maßgebende Stelle vor der Oeffentlichkeit ihre Hände in Unschuld waschen kann. Wie wir hören, wird die Angelegenheit Paur im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen, da bei der Bewilligung der nächsten Rate für den Opernhausneubau von fortschrittlicher Seite geplant ist, die allgemeinen Zustände an den preußischen Hoftheatern zur Diskussion zu stellen.

Ein Märtyrer der Wissenschaft.

Aus London wird uns berichtet: Die Verleihung des Adelsprädikates an den englischen Arzt Dr. George Turner, die auf die persönliche Initiative des Königs zurückgeht, lenkt den Blick der Oeffentlichkeit auf diesen verdienstvollen Forscher und Arzt, der sich besonders während seines Aufenthaltes in Südafrika durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Lepraforschung bleibende Verdienste errungen hat. Dr. Turner, der auch in Südafrika bei der Bekämpfung der Rinderpest und während der Kriegsjahre durch die Eindämmung der Typhusepidemie Segensreiches geleistet hat, arbeitete später unausgesetzt in dem Leprasyl von Pretoria und setzte nach seiner Rückkehr nach England im Laboratorium seine bakteriologischen Studien über die Lepra fort. Eines Tages beim Rasieren fielen ihm gewisse Flecken auf seiner Hand auf und die nähere Betrachtung ergab, daß er sich während seines Kampfes gegen die Lepra angesteckt hatte. Sir George Turner führt seitdem das Leben eines Einsiedlers; völlig abgeschlossen von der Menschheit setzt er, von Schmerzen gepeinigt, seine Forschungsarbeit fort, und vor einiger Zeit mußte der kranke Gelehrte seinen linken Arm bereits amputieren lassen. Nun lenkt seine Standeserhöhung wieder die Aufmerksamkeit auf diesen Märtyrer medizinischer Forschung.

MARCHIVUM

fanden. Beiden war der Brustkorb und der Leib aufgerissen. Herz, Leber und Gedärme fehlten. Der Zweck des Mordes war, aus dem Kinderfett Kerzen zu machen, die nach der Meinung russischer Diebe vor Nachforschung sichern.

— **Schwere Einbrüche.** Mülhausen i. Els., 21. Jan. (Pr.-Tel.) In vergangener Nacht wurde in das Schlachthaus eingebrochen und der Kassenschrank teilweise demoliert. Die Diebe erbeuteten etwa 3000 M. Schwere Einbrüche werden zur Zeit alle paar Tage gemeldet. Es scheint, daß eine gut organisierte Diebesbande sich die hiesige Stadt und Umgebung zum Operationsfelde auserwählt hat. Vergangenen Samstag war in den Räumen der Steuerkasse in der Blumenstraße eingebrochen worden. Die Diebe waren schon dabei, den Kassenschrank durch ein Fenster in das Freie zu schaffen, als sie verjagt wurden. Auch vor zwei Wochen wurde bei der Firma Bodenheimer der Geldschrank durch das Fenster transportiert, und später im Felde erbrochen aufgefunden. Ebenso zeigte sich das bei dem Einbruche in das Bureau eines Baugeschäfts. Die Einbrecher sind offenbar Spezialisten in der Behandlung von Kassenschränken.

Aus dem Großherzogtum.

* **Karlsruhe**, 20. Jan. Gestern mittag kurz vor 12 Uhr fuhr ein hiesiger Autodroschkenhalter mit seiner Autodroschke in raschem Tempo und in angetrunkenem Zustand durch die Kaiserstraße. Beim Einbiegen in die Karl Friedrichstraße kam er infolgedessen auf den westlichen Gehweg und fuhr in das dort verkehrende Publikum hinein. Dabei wurde ein Fräulein erfaßt, zu Boden geworfen und am Kopfe und linken Arm verletzt. Um weiterem Schaden vorzubeugen, wurde der Droschkenhalter, bis die Trunkenheit vorüber war, in polizeiliches Gewahrsam genommen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. **Wolfach** (Baden), 21. Jan. Von den bei der schweren Dynamitexplosion schwer verletzten Arbeitern sind jetzt zwei weitere namens Poschel und Schoch gestorben.

* **Edenkoben**, 21. Jan. (Priv.-Tel.) Gestern abend hat sich in seiner Wohnung der hiesige Wollhändler Fritz Croissant erschossen, nachdem er vorher Konkurs angemeldet hatte. Durch verschiedene Fallissements in Hessen und in der Pfalz hat Croissant in den letzten Jahren fast sein ganzes Vermögen verloren, außerdem war er durch ein Augenleiden fast erblindet.

w. **Berlin**, 21. Jan. Staatssekretär a. D., à la suite des Seeoffizierkorps und Mitglied des Herrenhauses Fritz zu Hollmann ist in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung gestorben. Die Beerdigung findet voraussichtlich am 24. Januar auf dem St. Georgen-Friedhofe bei Berlin statt.

* **Berlin**, 21. Jan. Dem Militärwochenblatt zufolge ist Freiherr v. Lyncker, General der Infanterie und Generalinspekteur des Militär-Verkehrswesens zur Disposition gestellt worden und gleichzeitig à la suite des Luftschifferbataillons Nr. 2. Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, Generalmajor und Kommandeur der 20. Feldartillerie-Brigade ist gleichfalls zur Disposition und gleichzeitig à la suite des 5. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 76 gestellt worden.

* **Detmold**, 21. Jan. Bei den Landtagswahlen der dritten Klasse sind ein Christlich-Sozialer, ein Fortschrittler und ein Sozialdemokrat gewählt worden. In den übrigen vier Bezirken findet Stichwahl zwischen den Fortschrittlern und den Sozialdemokraten statt. Heute wählt die zweite und morgen die erste Klasse.

w. **Wien**, 21. Jan. Der deutsche Kaiser verlieh anläßlich der Erneuerung des Dreibundes dem ersten Direktionschef des Ministeriums des Aeußern Frhrn. Macchio den Roten Adlerorden 1. Klasse, dem Gesandten Frhrn. Biegeleben die Brillanten zum Kronenorden 1. Klasse. Der deutsche Botschafter überreichte die Auszeichnungen persönlich.

* **Washington**, 21. Jan. Der demokratische Führer des Repräsentantenhauses, Underwood, erklärte vor dem Komitee des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege: Bei der Aufstellung des Tarifes leitet uns der Wunsch, eine vernünftige Höhe der Einfuhrzölle und damit zugleich der Einkünfte zu erlangen. Ich erwarte, daß meine Wähler von Alabama, die Eisen und Stahl erzeugen, sich mit dem billigen Wettbewerb abfinden werden. Ebenso erwarte ich auch, daß die anderen in einen billigen Wettbewerb eintreten. Wir sind jetzt dabei, eine Freiliste einiger Güter für den unmittelbaren Lebensbedarf aufzustellen. Der Tarif gleicht jetzt einem Gebirge mit hohen Spitzen und niedrigen Tälern.

Die Zweijahrhundertfeier der Stadt Karlsruhe.

Karlsruhe, 21. Jan. Zur Feier ihres 200jährigen Stadtjubiläums im Jahre 1915 wird die Stadt Karlsruhe auch eine Jubiläums-Kunst-Ausstellung veranstalten, deren Eröffnung auf Anfang Mai 1915 festgesetzt ist. In dieser Ausstellung, die ein umfassendes Bild zeitgenössischer Kunst geben soll, wird zugleich das städtische Ausstellungsgebiet, das die Stadt herrichten läßt, eingeweiht werden. Mit der künstlerischen Leitung der Ausstellungsarbeiten ist Professor Rudolf Hellwog in Karlsruhe beauftragt worden.

Die neue Heeresvorlage.

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Gegenüber den verschiedenen Nachrichten in der Presse über den Inhalt einer neuen Heeresvorlage schreibt eine offiziöse Korrespondenz, daß von der Absicht einer neuen Heeresvorlage nicht das mindeste bekannt sei. Zu treffend sei allein, daß in nächster Zeit ein Nachtragsetat der Heeresverwaltung dem Bundesrat zur Vorlage gelangen werde, zum Ausbau unseres Militärluftfahrwesens. Hierauf allein werde sich der Nachtragsetat beziehen. Weder für 3. Bataillone, noch für Heranziehung gewisser Formationen, noch für artilleristische Forderungen sei ein Nachtragsetat in Vorbereitung.

Ueber die Höhe der finanziellen Forderungen des Nachtragsetats heißt es, daß es sich hier um rund 30 Mill. Mark handeln dürfte, die von der Heeresverwaltung zum Ausbau des Luftfahrwesens für notwendig erachtet würden. Darüber hinaus gehöre alles, was über die Heeresvorlage gemeldet wird, in das Gebiet der Fabel. Was die Deckungsfrage des Nachtragsetats betrifft, so stehen hierzu zunächst nur 7 Mill. Mark zur Verfügung, die ursprünglich für außerordentliche Schuldentilgung Verwendung finden sollten. Auf welche Weise der übrige Betrag gedeckt werden soll, bleibt den Verhandlungen zwischen den zuständigen Ressorts vorbehalten.

Der Balkankrieg.

Eine Warnung an die Balkanverbündeten.

m. **Köln**, 21. Jan. Zu der Reutermeldung, wonach die Balkanvertreter auf der Konferenz ermächtigt worden seien, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu veranlassen, wenn es ihnen angebracht erscheine, erklärt ein Berliner offiziöses Telegramm der „Köln. Ztg.": Es ist wohl als gewiß anzunehmen, daß die Balkanvertreter mit allen derartigen Schritten, wie Aufhebung der Friedenskonferenz oder Kündigung des Waffenstillstandes warten werden, bis die türkische Antwort auf die Gesamtnote der Mächte vorliegt und bekannt geworden ist, wie die Mächte diese aufnehmen. Die Ungeduld hat die Balkanvertreter schon mehrfach nicht gut beraten. Jedesmal, wenn sie im Begriffe waren, sich zu einem Vorgehen hinreißen zu lassen, das die Rücksicht auf die Mächte aus dem Auge ließ, haben sie schleunigst den Rückzug antreten müssen. Darum ist wohl anzunehmen, daß sie trotz der genannten Nachricht nicht die Notwendigkeit außer Acht lassen werden, die Entscheidung der Pforte und die Wirkung dieser Entscheidung auf die Mächte abzuwarten.

Deutscher Reichstag.

⊡ **Berlin**, 21. Januar.

Der Reichstag nahm heute seine Arbeiten punkt 1 Uhr wieder auf. Auf der Tagesordnung stand diesmal nur eine einzige kurze Anfrage, die der Sozialdemokrat Rühle stellt, und die nach dem Schicksal der Erhebungen frägt, die über die Lohnbeschäftigung von Kindern im Haushalt und in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben vorgenommen worden sind.

Nach der Antwort des Ministerialdirektors Caspari liegt die Schuld der Verzögerung in der Veröffentlichung dieser Erhebungen darin, daß das Material aus mehreren größeren Bundesstaaten noch nicht eingegangen ist. Der Regierungsvertreter gibt leider keine Auskunft darüber, welche größeren Bundesstaaten hier in Frage kommen. Da aber Bayern die Ergebnisse seiner Erhebungen veröffentlichte, ist es wohl Preußen, welches unter den lässigen Bundesstaaten rangiert. Da die Erhebungen bereits 1904 vorgenommen worden sind, so muß die preußische Regierung wohl ganz besondere Gründe haben, weshalb sie ihre Erhebungen nicht an die Oeffentlichkeit bringt — und das alles den Agrariern zuliebe!

In der einzelnen Besprechung des Etats des Reichsamts des Innern begründet der Zentrumsabg. Racken eine Resolution, wonach der Reichskanzler ersucht wird, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um der durch die sogen. Valorisation herbeigeführte künstlichen Verteuerung des Kaffees entgegen zu wirken.

Der Staatssekretär Dr. Delbrück bedauert die außerordentliche Verteuerung des Kaffees und erklärt, die Angelegenheit im Auge behalten zu wollen.

Die Resolution wurde hierauf angenommen und der 4. Direktor im Reichsamt des Innern gegen die Stimmen des Zentrums und mit den Stimmen der Sozialdemokratie genehmigt.

*

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Zum Etat des Reichsamtes des Innern wurde folgende Resolution Bassermann und Gen. eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Anforderungen für die Seemannsheime im Auslande im nächstjährigen Etat zu erhöhen.

Zum landwirtschaftlichen Etat haben die Abg. Paasche u. Gen. folgende Resolution eingebracht, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, möglichst bald eine Kommission aus Weinbauern und Reblausfachverständigen, besonders aus den reblausverseuchten Gebieten einzuberufen, welche die einlaufenden Beschwerden der Winzer über die Ausführung des Reblausgesetzes zu sammeln, zu prüfen und geeignete Vorschläge zur Beseitigung des Mißstandes zu machen hat.

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Der Abg. Müller-Meiningen (Fortschr. Volksp.) hat folgende kleine Anfrage gestellt: Ist die öffentlich aufgestellte Behauptung richtig, daß in der letzten Zeiet die Werbetätigkeit der französischen Fremdenlegion eine besonders intensive war und daß vor allem die Anwerbung minderjähriger deutscher Staatsangehörigen, sogar angeblich auf deutschem Boden zunahm? Bejahendenfalls, was gedenken die verbündeten Regierungen zu tun, um diesem Unwesen Einhalt zu tun?

Wohnungsreform und Reichswohnungsgesetz.

⊡ **Berlin**, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die hochwichtige Frage der Wohnungsreform und des Reichswohnungsgesetzes verhandelt. Die Aussprache wurde noch nicht zu Ende geführt. Es handelt sich in der Hauptsache um den Kleinwohnungsbau. Im Etat werden, wie schon seit einer Reihe von Jahren 4 Millionen als Darlehen des Reiches angefordert.

Eine Anfrage des Abg. Mumm, (Wirtsch. Vgg.) will die Summe angemessen erhöhen. Der Zentrumsabg. Jäger will es lieber bei 4 Millionen belassen, statt dessen einen Betrag einstellen für Bürgschaft des Reiches für II. Hypotheken nach dem bekannten österreichischen Muster. Das Reich habe bis jetzt 40 Mill. Darlehen für Wohnungbauten gegeben, ohne dabei nennenswerte Verluste zu erleiden. Die Invalidenversicherungsanstalt habe über 300 Mill. Mk. in Darlehen auf Bauten verwendet ohne irgendwelchen nennenswerten Schaden. Erfahrungen seien aber zur Genüge vorhanden.

Ministerialdirektor Dr. Lewald erklärt, daß die Reichsverwaltung bereits Aehnliches erwogen habe. Die Voraussetzungen dafür müßte freilich ein Versicherungsgesetz sein.

Abg. Mumm beantragt wie im Jahre 1904 den Betrag zur Förderung der Kleinwohnungsbauten auf 5 Mill. Mk. zu erhöhen.

Die Sozialdemokratie unterstützt die Anregung Jägers. Ihr Redner frägt, was die Reichsregierung auf dem Gebiete der Wohnungsgesetzgebung zu tun gedenke, nachdem in der Wohnungskommission des Reichstags im Dezember schon erklärt worden sei, daß entscheidende Beschlüsse unmittelbar bevorständen.

Hierauf gab Staatssekretär Dr. Delbrück folgende Erklärung ab: Er bleibe auf seinem früheren Standpunkt, daß die Wohnungsgesetzgebung den Bundesstaaten vorbehalten werden soll. Inzwischen hätten auf Anfrage des Reichstages die Bundesstaaten in überwiegender Mehrheit erklärt, daß sie sich einem Eingreifen der Reichsregierung auf diesem Gebiete widersetzen müßten. Er, der Staatssekretär, habe erwogen, ob man wenigstens allgemeine Bestimmungen, etwa die Wohnungsaufsicht, nicht gesetzlich festlegen wolle und dann andere Teile dem Bundesrat überlassen könne. Aber bei dem Versuch, eine solche Teilung der gesetzgeberischen Materie vorzunehmen, sei nichts als Sentiments für das Reich übrig geblieben. Der Versuch habe nicht befriedigt. Nach allem hält er es für aussichtslos, auf dem Gebiete der Wohnungsreform reichsgesetzlich vorzugehen. Damit sei aber nicht gesagt, daß man für die Wohnungsreform überhaupt von reichswegen nichts tun könne. Bürgschaftsübernahme für Hypotheken in gewissen Grenzen bei Baugeldern für den Bau von Kleinwohnungen mit geringen Mitteln können wohl in größerem Umfange geleistet werden. Es habe sich noch nicht die Möglichkeit feststellen lassen, wie das im einzelnen geschehen soll. Er hoffe aber bis zum Herbst die Grundlagen dafür vorlegen zu können.

Auf die heutige Kritik des sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedes hin ergriff der Staatssekretär Dr. Delbrück gegen Ende der Sitzung nochmals das Wort zu folgender Erklärung: Es habe ihm völlig ferngelegen, die Wohnungsgesetzgebung auf Preußen oder einen anderen Bundesstaat abzuschieben. Was Preußen betreffe, so erkläre er und könne das eine versprechen, wenn Preußen nicht bis zum Herbst dieses Jahres einen Wohnungsgesetzentwurf vorlege, so werde er sich dafür einsetzen, daß das Reich einen Gesetzentwurf vorbereitet. Eine Begründung für Wohnungsbauten über den bisher gezogenen Rahmen hinaus durch das Reich halte er allerdings für ungangbar und unzweckmäßig. Wenn das Reich für die Wohnungen seiner Arbeiter und gering besoldeten Beamten sorge, so sei das eine selbstverständliche Pflicht. Im übrigen müsse die Pflicht unbedingt den Kommunen verbleiben. Wir können von reichswegen nur die Unterlagen für eine bessere und zweckmäßigere Kreditgewährung schaffen.

Statt jeder besonderen Anzeige

Gestern abend entschlief nach schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Enkelin, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin u. Tante

Frau Auguste Gerhard

geb. Federhaff

im Alter von 25 Jahren. 29219

Mannheim, den 21. Januar 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Eugen Gerhard, Rechtsanwalt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Januar, vormittags 11½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man dankend absehen zu wollen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke

weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix" bleicht selbsttätig!

Landeier des Badischen Bauern-Vereins à 12 Pfg.

Honig der Badischen Landwirtschaftskammer

Land-Butter des Bad. Bauern-Vereins Pfund 1.20 Mk.

Nur prima Ware! — Garantie für Reinheit!

Schwarzwaldhaus E 2, 4|5

Schwarzwälder Speck zum rohessen, Schinken, Schäufele Rauch- und Wurstwaren Villinger Würstchen. 29118

E 2, 4|5

Verloren

Silberne **Damenuhr** Sonntag nachmittag auf dem Wege von Langstraße bis R 5. Abzugeben geg. Belohnung. Näheres in der Expedition. 78127

Gold-Medaillon (tun. Damenbild) von Kunsthalle bis Hauptbahnh. verloren. L'hafen, Ludwigstraße 45. 11235

Verloren 1 schwarz. Portemonnaie m. Inh. in Waldpark- u. Landteilstraße. Abzug. Fr. Krapp, Waldparkstr. 14. 11236

Mietgesuche

Möbl. Zim. v. jg. Kaufm. zu mtl. gef. Off. m. Preisang. u. Nr. 11245 a. d. Exp.

1—2 gr. leere Zimmer u. einz. Herrn in g. Hause auf 1. April event. später gesucht. Offert. unt. 11244 an d. Expedition erb.

Verkauf

Eleg. Polster-Garnitur Sofa mit 4 Sessel und schönes Eichen-Büfett, 140 breit, prachtv. selten schön

pitschpine Küche spottb. zu verkaufen. 11237 Weidmann, L 13, 24 part.

Volkswirtschaft.

M. 1,5 Millionen 4½ prozentige Teilschuldverschreibungen der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie. A.-G. Mannheim.

Wie aus der Zeichnungseinladung im Inseratenteil vorliegender Nummer ersichtlich, werden M. 1 500 000.— 4½ proz. Teilschuldverschreibungen der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie Aktiengesellschaft, Mannheim, rückzahlbar à 102 Prozent, Verlosung und Kündigung bis 1. August 1918 ausgeschlossen, am **Dienstag, den 28. Januar** zum Kurse von 98½ Prozent zuzüglich 4½ Proz. Stückzinsen vom 1. Februar ab zur Zeichnung aufgelegt und zwar am hiesigen Platze bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. und der Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank. Die Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G. betreibt eigene Elektrizitätswerke in Achern, Edenkoben, Herxheim, Landstuhl, Neustadt a. d. H., Rodalben, Sinsheim, Schifferstadt und Wachenheim. Außerdem ist sie an verschiedenen Unternehmungen beteiligt, von denen die folgenden hervorzuheben sind: Das Elektrizitätswerk Rheinhessen, Aktiengesellschaft in Worms, die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, die Oberstein-Idarer Elektrizitäts-A.-G. in Idar, die Rheinischen Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. in Mannheim, die Hessische Eisenbahn-A.-G. in Darmstadt, das Willstätter Elektrizitätswerk A.-G. in Willstätt, die Pfalzwerke A.-G. in Ludwigshafen a. Rh., das Elektrizitätswerk Rauschermühle A.-G. in Plaidt bei Andernach. Die obenerwähnten Betriebe und Beteiligungen haben günstige Resultate erbracht bezw. befinden sich in befriedigender Entwicklung. Als Dividende hat die Gesellschaft in den letzten 8 Jahren ausgeschüttet: 1904/05 5 pCt., 1905/06 6 pCt., 1906/07 7 pCt., 1907/08 7 pCt., 1908/09 7 pCt., 1909/10 7 pCt., 1910/11 7½ pCt., 1911/12 7½ pCt.; außerdem wurden erhebliche Rücklagen für Betriebsunternehmungen und Beteiligungen geschaffen. — Im übrigen verweisen wir auf die Zeichnungseinladung.

*

50jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Sußmann & Bodenheimer.

Fast zur gleichen Zeit, in welcher die Mannheimer Börse ihr 50jähriges Jubiläum feierte, kann auch die weithin bekannte Getreidefirma Sußmann & Bodenheimer dahier auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Sie wurde am 22. Januar 1863 von den mittlerweile verstorbenen Herren Bernhard Bodenheimer und Simon Sußmann gegründet und hat sich aus kleinen Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt. Sie nimmt heute einen hervorragenden Platz in der Reihe der Getreide-Importeure Mannheims und Süddeutschlands ein und genießt hohes Vertrauen und Ansehen in der Geschäftswelt des In- und Auslandes. Nach dem im Jahre 1884 erfolgten Austritt des Herrn Sußmann wurde das Geschäft von dem verbleibenden Teilhaber **Bernhard Bodenheimer** allein fortgeführt. Später traten dessen beide Söhne, die Herren Alfred und Ernst Bodenheimer, die heutigen Inhaber der Firma, die sich geraume Zeit im Auslande aufgehalten hatten, in dieselbe als Teilhaber ein und es ist erfreulich, konstatieren zu können, daß von da ab das Geschäft, das von jeher nach streng rechtlichen Grundsätzen und von den jungen Kräften in weitblickender ausgedehnterer Weise geführt wurde, einen außerordentlich günstigen Aufschwung nahm.

Die bekannte Beliebtheit des früheren Seniors der Firma, Herrn Bernhard Bodenheimer, wurde dadurch dokumentiert, daß er von 1878 bis 1908, also während einer Dauer von 30 Jahren ununterbrochen dem Börsenvorstande angehörte, in welcher Eigenschaft er sich um die Hebung des Mannheimer Getreidehandels sehr verdient machte. Die Börse hat das auch anerkannt, indem sie ihn zum Ehrenmitglied ernannte, als er im Jahre 1908 infolge zunehmenden Alters von den Geschäften zurücktrat. An seiner Stelle wurde im Jahre 1912 Herr Ernst Bodenheimer in den Börsenvorstand gewählt, wo seine Kenntnisse und Erfahrungen in der Getreidebranche sehr gewürdigt werden.

Auch der Prokurist der Firma, Herr Wilhelm Hofmann kann auf eine 40jährige Tätigkeit in derselben zurückblicken. Er trat als Lehrling ein und hat seitdem darin in treuer Mitarbeit ununterbrochen gewirkt.

Wenn am Ehrentage der Firma die Gratulanten erscheinen, wollen auch wir nicht fehlen, indem wir ihr ein weiteres Blühen und Gedeihen wünschen. Möge sie wie seither, auch in der Zukunft eine Zierde des Mannheimer Großhandels bleiben.

*

Eine Großbank zur Lage der Industrie.

Die **Berliner Handelsgesellschaft** schreibt u. a. in ihrem Wochenbericht: Die gegenwärtige Lage wird dadurch gekennzeichnet, daß die Zurückhaltung der Händler weiter bestehen bleibt, die hierdurch entstandene Lücke in den Neubestellungen aber reichlich durch das Auslandsgeschäft ausgefüllt wird. Die Werke haben daher noch keineswegs über Mangel an Aufträgen zu klagen; einzelne Werke sind sogar bis gegen Ende des ersten Halbjahres völlig ausverkauft. Bei den eingehenden Ausführungsaufträgen wird immer noch auf schleunige Lieferung gedrungen, woraus man schließen kann, daß größere Vorräte kaum irgendwo vorhanden sind. Die Erzeuger sehen daher die Gesamtlage noch sehr zuversichtlich an, um so mehr, als die Berichte aus England, Frankreich und Amerika nach wie vor sehr befriedigend lauten. In Roheisen und Halbzeug bleibt immer noch großer Mangel, weil die Werke in der Zeit der flottesten Beschäftigung und des größten Bedarfs in den letzten Monaten des vorigen Jahres infolge des Wagenmangels keine Vorräte ansammeln konnten. Sehr stark ist nach wie vor die Beschäftigung im Kohlenbezirk, wo die Zechen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angespannt sind. Aber eine längere Dauer der bestehenden Ungewißheit könnte für die günstige Wirtschaftskonjunktur leicht verhängnisvoll werden; denn ebenso wie auf den Wertpapiermärkten eine Stockung eingetreten ist, sind selbstverständlich auch die industriellen Verbraucher in ihren Verfügungen zurückhaltend, und während die Schwerindustrie noch voll beschäftigt und mit längeren Aufträgen versehen ist, macht sich bei der weiterverarbeitenden Industrie schon ein erheblicher Rückgang des Einganges an Bestellungen bemerkbar. Eine dauernde Schädigung der Wirtschaftslage könnte nur vermieden werden, wenn bald eine völlige politische Beruhigung eintritt.

Mannheimer Börse. Wie uns vom Börsen-Sekretariat mitgeteilt wurde, wird am Montag, den 27. d. M. Börse abgehalten.

Reichsbank. Nach einem Zwischenausweis hat bis zum 18. d. M. einschließlich der Metallbestand um 13 Mill. Mark (i. V. um 57 Mill. Mark) zugenommen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Ziffern des Vorjahres noch den 19. Januar einschließen. Die Anlagen haben um 96 (92) Mill. Mark abgenommen, die fremden Gelder verringerten sich um ½ Mill. Mark (Zunahme 75 Mill. Mark). Die ungedeckten Noten betrugen am 18. d. M. 668 Mill. Mark (400 Mill. Mark am 19. Januar 1912).

Ed. Lingel, Schuhfabrik Erfurt. Nach dem Prospekt für die neuen Aktien ist der Geschäftsgang nicht ungünstig. Die vorliegenden Frühjahrsaufträge seien umfangreicher als im Vorjahre. Die Preise für Leder aller Art erreichten eine bisher nicht gekannte Höhe, wogegen eine Erhöhung der Fertigfabrikatpreise nur teilweise möglich gewesen sei. Von dem Erfolg in dieser Richtung würde die Höhe der Ueberschüsse abhängen. Die Geschäftsverbindung mit den Großabnehmern sei durchaus risikofrei.

Telegraphische Handelsberichte.

Hanauer Kunstseidefabrik A.-G.

Hanau, 21. Jan. Zu den finanziellen Schwierigkeiten der Hanauer Kunstseidefabrik A.-G. in Groß-Auheim wird jetzt mitgeteilt, daß das Zustandekommen des angebotenen Vergleichs mit den Gläubigern zu erwarten ist. Aus Aufsichtsrats- und Aktionärkreisen sind 750 000 Mark Vorzugsaktien gezeichnet worden. Die Gläubiger werden lt. Frkf. Ztg. bis 1. Februar d. J. 50 Prozent ihrer Forderungen in bar erhalten und auf den Rest verzichten. Die Mehrzahl der Gläubiger hat sich für dieses Abkommen ausgesprochen. Nur einige kleinere Gläubiger stehen noch aus. Die zuerst gestellte Forderung der Gläubiger hatte sich nicht als durchführbar erwiesen. Sie lautete auf 50 Prozent in bar, während der Rest zur Hälfte, also 25 Prozent in voll gezahlt geltenden Vorzugsaktien zur Hälfte, also weitere 25 Prozent in Genußscheinen bestehen sollte.

Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats.

Essen, 21. Jan. In dem Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wird ausgeführt: Die Absatzverhältnisse im Dezember haben sich nach dem Ausweis der bevorstehenden Zahlen befriedigend entwickelt. Die Nachfrage war unter Nachwirkung der in den Monaten Oktober und November durch den Wagenmangel verursachten starken Lieferungsausfällen lebhaft. Da die Wagengestellung besser war, ist eine erhebliche Steigerung der Absatzmengen zu verzeichnen. Der rechnungsmäßige Absatz belief sich im arbeitstäglichen Durchschnitt auf 105,74 Prozent der Beteiligungsanteile der Mitglieder, wobei das Ergebnis des Vormonats von 13,62 überschritten worden war. In Kohlen ist der Absatz in dem Betriebsmonat gegen das bisherige beste Ergebnis bei dem Gesamtabsatz um 2154 t, beim Syndikatsabsatz um 6873 t arbeitstäglich zurückgeblieben, während in Koks und Briketts die bisherigen höchsten Monatsergebnisse noch überschritten worden sind und zwar arbeitstäglich in Koks um 3336 t, in Briketts um 408 bezw. 473 t.

Zu den Beteiligungsanteilen unserer Mitglieder stellte sich im Dezember der Koksabsatz auf 92,68 Prozent, wovon 1,03 Prozent auf Koksgrus entfallen gegen 83,24 Prozent bezw. 1,01 Prozent im Vormonat und gegen 81,29 Prozent bezw. 1,26 Prozent im Dezember 1911, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß die Beteiligungsanteile im Dezember 1912 gegen 1911 eine Erhöhung um 8,63 Prozent erfahren haben. Bei den Brikettbeteiligungsanteilen beziffert sich der anzurechnende Absatz auf 92,40 Prozent gegen 82,45 Prozent des Vormonats und 83,18 Prozent im Dezember 1911.

Da der Gesamtabsatz in Kohlen (Koks und Briketts in Kohlen umgerechnet) einschließlich des Selbstverbrauchs für eigene Betriebszwecke der Zechen 8 288 021 t beträgt, ist ein Teil der im Vormonat wegen der unzureichenden Wagengestellung auf Lager genommenen Kohlen, Koks und Briketts zum Versand herangezogen worden.

Die Absatzverhältnisse der Zechen des Ruhrreviers, mit denen Verkaufsvereinbarungen getroffen sind, stellten sich im Dezember wie folgt: Es betrug der Gesamtabsatz in Kohlen (einschließlich der zur Herstellung des versandten Koks verwandten Kohlen) im Dezember 615 915 Tonnen, hiervon der Absatz für Rechnung des Syndikats 80 807 t und der auf die vereinbarten Absatzhöchstmengen anzurechnende Absatz in Koks 200 921 t, hiervon der Absatz für Rechnung des Syndikats von 36 365 t, der auf die vereinbarten Absatzhöchstmengen anzurechnende Koksabsatz gleich 103,08 Prozent der Absatzhöchstmenge, die Förderung 620 276 t.

Personalien.

* **Düsseldorf,** 21. Jan. Der Direktor Dr. Berdemeyer, Vorstandsmitglied der Bergwerks-Aktiengesellschaft „Hibernia“ in Herne tritt am 1. April als Generaldirektor in die Verwaltung der Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken in Berlin ein.

Eschweiler Bergwerksverein.

* **Eschweiler,** 21. Jan. Wie uns die Gesellschaft mitteilt, hat sie in ihren Betriebsstätten nachstehende Bekanntmachung anschlagen lassen: Wie wir hören, hat angesichts der zwischen den Vereinigten Hüttenwerken Burbach-Eich-Düdelingen und dem Eschweiler Bergwerksverein geführten Verhandlungen wegen Abschluß einer Interessengemeinschaft in die Beamten und Arbeiterschaft unserer Hüttenabteilung eine gewisse Beunruhigung Platz gegriffen. Wir stellen demgegenüber fest, daß im Falle des Abschlusses dieser Interessengemeinschaft keine Verminderung der Belegschaft vielmehr ein weiterer kräftiger Ausbau der Hüttenabteilung in Aussicht genommen ist. Die „Frkf. Ztg.“ schreibt dazu: Darnach scheinen also die Verhandlungen zwischen den beiden Betrieben noch nicht abgeschlossen zu sein.

Verein Deutscher Emaillierwerke.

* **Berlin,** 21. Jan. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Emaillierwerke, worin 72 Werke vertreten waren, beschloß, wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, für die Begründung des Verbandes deutscher Emaillierwerke mit gemeinsamen Verkaufspreisen unter Gewährleistung der bisherigen Absatzbeziehungen eine besondere Kommission einzusetzen und zunächst in einzelnen Bezirksgruppen des Vereins die Grundlage für eine Syndizierung der deutschen Emaillierwarenindustrie vorzubereiten. Bei befriedigender Beschäftigung seien die Aussichten vorbehaltlich etwaiger politischer Störungen günstig. Auch die hochwertige Primaware in schwerer Qualität fabrizierenden deutschen Werke wurden sich zu gemeinsamen Aufschlägen in den Preislisten, die der Marktlage entsprechen, vereinigen. In den Vorstand wurde Direktor Mühling der Sächsischen Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebrüder Gnüchtel in Lauter neugewählt.

Steigen des Mehlpreises.

* **Wien,** 21. Jan. Der Mehlpreis ist auf 0.60 Kronen per Doppelzentner gestiegen.

Konkurse.

* **Hanau,** 21. Jan. Ueber das Vermögen der Rochusberg-Hotel G. m. b. H. in Bingen ist laut „Frkf. Ztg.“ das Konkursverfahren eröffnet worden.

* **Halle a. S.,** 21. Jan. Die Getreide- und Futtermittel-Großhandlung Gurgas auf Bahnhof Güsten, die vor 3 Jahren in Konkurs geriet, sich aber mit ihren Gläubigern abfand, erklärte, wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, abermals Konkurs.

*

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war ziemlich ruhig. Von Industrie-Aktien wurden zu höheren Kursen gesucht: H. Schlinck u. Co. Aktien zu 203.50 pCt. und Freiburger Ziegelwerke Aktien zu 80 pCt. Ferner begehrt: Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 106 pCt und Weltz, Speyer zu 70 pCt. Niedriger stellten sich: Hüttenheimer Spinnerei Aktien 15 G., Kostheimer 175 G. und Karlsruher Nähmaschinenfabrik Haid u. Neu Aktien 324 B.

*

Telegraphische Börsenberichte.

* **Frankfurt,** 21. Jan. (Fondsbörse). Bei Beginn der heutigen Börse zeigte sich der Verkehr wenig verändert. Die Tendenz war bei der Eröffnung ziemlich ungleich, später vereinzelt fester bei mäßigen Umsätzen. Es fehlte nicht an guten Nachrichten, man verwies auf die Verkehrseinnahmen der Deutschen Eisenbahnen, welche nicht nur im Personen- sondern auch im Güterverkehr ansehnliche Ueberschüsse brachten. Demgegenüber wurde der schwere Rückschlag des Kupfermarktes getadelt, der gestern am Londoner Markt zur Verwute führte, wenngleich sich gegen Schluß eine mäßige Erholung einstellte. Der Abschluß der Hapag wurde auch heute diskutiert; so glänzend wie sich die Ziffern des Abschlusses auch darstellten, blieben sie doch hinter den Erwartungen der Börse zurück. Die Umsätze in Transportwerten waren bescheiden. Interesse bestand für Lombarden. Schantung schwächten sich erheblich ab. In den Aktien der Hapag waren die Umsätze bescheiden. Lloyd unverändert. In Elektrowerten erfuhren Edison, Siemens-Halske und Akkumulatoren Berlin mäßige Kurserhöhungen. Schuckert schwankend. Auf dem Montanmarkt waren die Umsätze bescheiden. Phönix waren zunächst schwach, später jedoch höher, 263¼—264. Eschweiler standen auch heute in Nachfrage. Harpener und Deutsch-Luxemburger fest. Mit Ausnahme von Diskonto und Deutsche Bank sind die Umsätze auf dem Bankenmarkt sehr bescheiden. Oesterreichische lustlos. Auf dem Fondsmarkt sind Reichsanleihe behauptet. Durch schwache Haltung fielen Japaner auf, die 0,40 verloren. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Tendenz fester. Für einzelne schwere Werte bestand Nachfrage. Die Umsätze beschränkten sich auf chemische Werte und Maschinenfabriken. Gummi-Peter notierten 1½ Proz. höher. Die feste Strömung erhielt sich auf dem Montanmarkt bis zum Schluß. An der Nachbörse ruhig bei behaupteter Tendenz. Es notierten: Kredit 197¾, Diskonto 189, Dresdner 157¾, Staatsbahn 159¼, Lombarden 21⅝, Baltimore 100, Phönix 263¾—4¼—4.

* **Berlin,** 21. Jan. (Fondsbörse). Zurückhaltung bildete die Signatur des heutigen Verkehrs. Die Spannung, mit der die Entscheidung in der Orientfrage erwartet wird, das Mißbehagen über die schlechte Verfassung der Auslandsbörsen, die noch nicht behobene Versteifung am internationalen Geldmarkt und die harte Verfassung des Kupfermarktes bildeten genug Gründe, um die Spekulation im allgemeinen von neuen Engagements abzuschrecken. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage ist man durchaus vertrauensvoll, da die Nachrichten aus der heimischen Industrie namentlich was Kohlen und Eisen anbetrifft eine Minderung des Beschäftigungsgrades nicht erkennen lassen. Die gestrige Aeußerung des Handelsministers Sydow auf dem Stiftungsfest des Vereins zur Förderung des Gewerbes, daß unsere wirtschaftliche Lage durchaus gesund sei, bestärkte die Börsenkreise in ihrer günstigen Auffassung der Verhältnisse. So erklärte es sich auch, daß der Montanmarkt schon bei Beginn eine gute Widerstandsfähigkeit und zum Teil Kursbesserungen aufwies, während die von der internationalen Politik oder von den ausländischen Börsen, mehr oder minder beeinflußten Werte vorübergehend Abschwächungen erfuhren. Der Montanmarkt bildete auch später den Ausgang für die Besserung in der Gesamthaltung der Kurse auf den meisten Umsatzgebieten. Die Kurse gewannen meist einen Vorsprung vor dem gestrigen Schlußkurs. Hapag erholten sich vollständig von der anfänglich ⅜ Proz. betragenden Abschwächung. Ein leichtes Nachlassen der Geldsätze begünstigte die Besserung. Tägliches Geld war zu 4 Proz. ohne Schwierigkeit zu erhalten. Die Seehandlung gab Geld von ultimo zu ultimo zu 4½ Proz. Ultimo geld, das wegen der kleinen Engagements nur wenig verlangt wurde, bedang 5—5½ %.

* **Berlin,** 21. Jan. (Produktenbörse). Trotz matterer Notizen von den amerikanischen Börsen verkehrte der Getreidemarkt in fester Haltung, da die argentinischen Offerten unverändert lauteten und speziell in Roggen Kaufaufträge seitens der Provinz einliefen. Brotgetreide sowie Hafer hielten sich auf dem gestrigen Niveau. Rüböl lag träge. Weizen bedeckt.

Viehmarktbericht.

Mannheim, 20. Januar 1913.

			per 50 Kilo Lebend-	Schlachtgewicht	
Ochsen . . . . . 30 Stück	1.	Qualität	52—53	96—98	M.
	2.	„	50—51	92—94	„
	3.	„	48—50	90—92	„
	4.	„	45—46	86—88	„
Bullen (Farren) . 56 Stück	1.	„	45—47	86—90	„
	2.	„	43—44	82—85	„
	3.	„	41—44	80—84	„
Färsen (Kühe) 296 Stück und Rinder, hierunter befinden sich — St. Ochsen u. Farren aus Frankreich	1.	„	47—50	90—96	„
	2.	„	44—46	84—88	„
	3.	„	37—39	76—80	„
	4.	„	35—36	68—72	„
	5.	„	29—32	60—65	„
Kälber . . . . . 386 Stück	1.	„	00—00	—	M.
	2.	„	65—66	100—110	„
	3.	„	57—60	95—100	„
	4.	„	54—56	90—95	„
	5.	„	54—57	88—95	„
Schafe a) Stallmastsch. — Stück	1.	„	—	—	„
	2.	„	42—43	84—86	„
	3.	„	37—38	76—78	„
b) Weidmastsch. 41 Stück	1.	„	—	—	„
	2.	„	00—00	00—00	„
Schweine . . . 1707 Stück	1.	„	—	—	„
	2.	„	00—00	00—00	„
	3.	„	66—67	85—86	„
	4.	„	66—67	85—86	„
	5.	„	65—66	84—85	„
	6.	„	61—63	78—80	„

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde — Stück	000—0000	Ferkel	— Stück	. . .	00—0
Arbeitspfd. 83 „	300—1300	Ziegen	14 „	. . .	0—0
Pferde 78 St. z. Schl.	70—240	Zicklein	— „	. . .	0—0
Milchkühe — Stück	00—00	Lämmer	— „	. . .	00—0

Zusammen 3142 Stück

Handel mit Großvieh und Schweinen ruhig, mit Kälbern lebhaft, mit Arbeitspferden mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft.

Außerdem wurden von Holland 233 Stück geschlachtete Schweine eingeführt.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 2.

Angekommen am 18. Januar.

Fuchs „Johann“ v. Rotterd., 7780 Dz. Zin. u. Getr., Schmahl „Industrie 8“ v. Uerdingen, 2500 Dz. Sode, Stimpel „Maria“ v. Rotterd., 3800 Dz. Stg. u. Getr., Poppelier „St. Josef“ v. Ant., 7790 Dz. Stg. u. Getr., Dries „Fend. 10“ v. Ruhrort, 5000 Dz. St. u. Kohl., Wagner „Maria Christine“ von Antwerpen, 1170 Dz. Stückgut und Getreide.

Banhardt „Alt-Heidelberg“ v. Heilbr., 120 Dz. Stg., Engelsmann „Admiral“ von Rotterdam, 5000 Dz. Stückgut, Getreide und Kohlen.

Stumm „Kais. Wilh.“ v. Duisburg, 5400 Dz. Kohlen, Neuer „Aug. Frdr.“ v. Rott., 4700 Dz. Stg. u. Getr.

Hafenbezirk Nr. 4.

Angekommen am 18. Januar.

Jenv „Nassovia“ von Rotterdam, 5600 Dz. Stückgut, Schmitt „Helena Cornelia“ v. Rotterd., 9000 Dz. Getr., Urmeyer „Belerau“ v. Rotterd., 3500 Dz. Getreide.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 20. Januar.

Angekommen die Dampfer: „Elsaß“ am 18. Jan. 7 Uhr vorm. in Antwerpen, „Aachen“ am 18. Jan. 10 Uhr vorm. in Antwerpen, „Kleist“ am 19. Jan. 7 Uhr vorm. in Colombo, „Bremen“ am 19. Jan. 7 Uhr vorm. in Singapore, „Main“ am 19. Jan. 6 Uhr vorm. in Baltimore, „Derfflinger“ am 19. Jan. 5 Uhr vorm. in Aden. Abgefahren die Dampfer „Hermitten“ am 18. Jan. 9 Uhr vorm. von Antwerpen, „Lissauo“ am 18. Jan. 5 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Sierra Ventana“ am 18. Jan. 5 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Cassel“ am 19. Jan. 8 Uhr vorm. von Genua, „Hessen“ am 18. Jan. 12 Uhr nachm. von Port Said, „Prinz Eitel Friedrich“ am 18. Jan. nachm. von Gibraltar, „Prinz Heinrich“ am 19. Jan. 7 Uhr nachm. von Neapel, „Prinz Ludwig“ am 19. Jan. 4 Uhr nachm. von Shanghai, „Friedrich der Große“ am 19. Jan. 8 Uhr vorm. von Antwerpen, „Schleswig“ am 19. Jan. 10 Uhr vorm. von Venedig. Dampfer „Rhein“ passierte am 19. Jan. 5 Uhr vorm. Dover.

Mitgeteilt von:

Baus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus D 1, 7/8. Telephon Nr. 10.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Es gibt immer noch Mütter, welche ihren Säuglingen zuviel Kuhmilch geben und dadurch deren Ernährung stören. Nur durch richtige Verdünnung macht man die Kuhmilch zu einer zweckmäßigen Säuglingsnahrung, und erst der Zusatz von „Kufeke“ macht sie so leicht verdaulich wie die Muttermilch. 1986

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 22. Jan. 1913, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Zigarrenpresse mit 8 Einlagen, 3 Kelterpressen, 5 Halbstückfässer. 78147
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 21. Jan. 1913.
Gappel, Gerichtsvollzieher.

Möbl. Zimmer
Schön möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
per sofort oder später zu vermieten. Parkring 1a, parterre rechts. 6081

Möbl. Zimmer
evtl. mit Pension zu verm. Näh. D 5, 13 2. St. 471

Intensiv-
Osram-Lampen
Ersatz für Bogenlampen
Keine Bedienung! Ruhiges Licht!
Prospekte und Voranschläge auf Verlangen.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H. 7275
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichen“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.		4½ Bd.Anil.- u. Sodafb.	102.50 G
4 Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	96.60 bz	4½ Bad.Anil.- u. Sodafabrik Serie B	102.50 bz
4 Rh. Hyp.-B. versch.	96.80 bz	4 Br. Kleinlein, Hdlb.	99.— G
3½ „ Komm.	86.60 bz	5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— G
Städte-Anleihen.		4½ Gew. Grinsz. Nebra rückzahlbar 102%	99.— G
3½ Freiburg i. B.	87.— G	4 Heddernh. Kupferw.	99.20 G
4 Heidelbg. v. J. 1903	97.20 G	4 Herrenmühle Genz	97.— G
4 Karlsruhe v. J. 1907	96.90 G	4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	96.75 G
4 Karlsruhe v. J. 1906	95.90	4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	96.— G
4 Lahr v. Jahre 1902	95.50 G	4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	96.50 G
4 Ludwigshafen	102.— G	4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
„ v. 1906	96.60 G	4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50 G
„	89.— G	4½ Pfälz. Mühlenwk.	100.— G
4 Mannh. Oblig. 1912	97.30 G	4½ Schuckert-Obligat.	98.50 G
„ „ 1907	96.75 G	4½ Baer A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50 G
„ „ 1908	93.75 G	4½ H. Schlinck & Cie.	98.75 G
„ „ 1901	95.75 G	4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.— G
„ „ 1885	88.— G	4½ Speyrer Ziegelw.	97.50 G
„ „ 1888	88.— G	4½ Südd. Drahtindustr.	99.— G
„ „ 1895	88.— G	4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
„ „ 1898	88.— G	4½ Zellstoffb. Waldhof	98.50 G
„ „ 1904	88.— G	4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.70 G
„ „ 1905	88.— G		
3½ Pirmas. unkb. 1905	88.—		
4 Wiesloch v. J. 1905	91.50 G		
Eisenbahn-Oblig.			
4 Oberrh. Eisb.-Ges.	95.50 G		
Industrie-Oblig.			
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	103.20 G		
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50 G		

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Banken.			Mannh. Lagerhaus	—.—	106.—
Badische Bank	—.—	134.—	Frankona Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	1040	—.—
Pfälzische Bank	—.—	130.—	Fr. Transp.-Unf. v. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2310
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	194.50	Bad. Assekuranz	1825	—.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	136.10	Continental Vers.	—.—	555.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	199.50	Mannh. Versicher.	—.—	500.—
Oberrheinische Bank	—.—	—.—	Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1090
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50	Württ. Trsp.-Vers.	700.	—.—
Bahnen.			**Industrie.**		
Heidelbr. Strassenb.	74.—	—.—	A.-G. f. Seilindustr.	—.—	115.—
Chem. Industr.			Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	107.
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	531.—	Emaillw. Maikamm.	—.—	98.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	240.50	Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
Chem. Fbr. Gernsh.	190.—	—.—	H. Fuchs Wag. Hdlbg.	—.—	131.—
Verein chem. Fabr.	347.50	—.—	Mütsch. Spinnerei	—.—	15.—
Verein D. Oelfabr.	168.—	—.—	Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	121.—
Westereg. A.-W. St.	206.—	—.—	Karlsr. Maschbau	—.—	131.—
„ „ Vz.	—.—	105.—	Nähmf. Haid & Neu	324.—	—.—
Brauereien.			Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	178.—
Badische Brauerei	66.—	—.—	Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	160.—
Bad. Hof vm. Hagen	—.—	244.—	Maschfbr. Badenia	—.—	190.—
Eichbaum-Brauer.	108.—	—.—	Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Br. Ganter, Freibg.	95.—	—.—	Pfälz. Mühlenwk.	—.—	153.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	201.—	Pf. Nähm. u. Fahrrf.	174.—	—.—
Mannh. Messerschm.	74.—	—.—	Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	146.60
Pfälz. Aktienbr.	256.—	—.—	Rh. Schuckert-G.	—.—	140.—
Mannh. Aktienbr.	130.—	—.—	H. Schlinck & Cie.	—.—	203.50
Brauerei Sinner	—.—	230.—	Südd. Draht-Ind.	—.—	126.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	198.—	Ver. Frb. Ziegelw.	—.—	60.—
„ Schwartz, Spey.	125.50	—.—	„ „ Speyr.	—.—	—.—
„ z. Weltz, „	—.—	70.—	Würzmühle Neust.	—.—	—.—
„ z. Storch, „	60.—	—.—	Zellstoffb. Waldhof	—.—	237.—
„ Werger, Worms	64.25	—.—	Zuckerf. Waghäus.	200.—	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	197.—	Zuckerf. Frankent.	—.—	393.—
Transport u. Versicherung.					
A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	88.—			
Mh. Dampfschlepp.	—.—	—.—			

Aktien industrieller Unternehmungen

	21.	20.		21.	20.
Aluminium Neuh.	—.—	260.50	Siemens & Halske	219.50	218.½
Aschbg. Buntpapfb.	178.—	188.30	Voigt & Haeffner	189.—	188.—
„ Maschpapf.	135.—	135.—	Gummi Peter	81.—	76.½
N. Bad. A.-G. Berlin	97.—	98.—	Heddernh. Kupferw.	120.50	120.50
Südd. Immob.-Ges.	66.50	60.25	Illkirch. Mühlenw. Strassburg	125.—	125.00
Grün & Bilfinger	124.—	123.20	Kunstseidfbr. Frkf.	62.75	62.25
Wayss & Freytag	142.90	142.80	Lederw. St. Ingbert	47.—	47.—
Eichbaum Mannh.	108.—	107.90	Spicharz Lederw.	64.50	63.—
Frkf. (Henninger)	121.—	121.—	Ludwigsh. Walzm.	172.—	173.—
do. Pr.-Aktien	122.—	122.—	Adlerfahrr. Kleyer	330.—	397.75
Herkules (Cassel)	156.—	155.—	Maschfabr. Hilpert	103.90	103.90
Mannheim. Akt.-Br.	150.—	150.—	Badenia (Weinh.)	180.—	180.—
Parkakt. Zweibr.	85.—	85.—	Dürrkopp	488.—	487.—
Tucher Freih. v.	255.—	259.—	Daimler Motoren	314.75	314.—
Weltz, Sonne, Spey.	76.—	76.—	Eis.-, Fahr.- u. Autw.	—.—	—.—
Glei- u. Silbh. Brauh.	116.—	118.25	Maschfbr. Gritzner	295.—	295.—
Bad. Anilinfabrik	531.—	538.00	Karlsr. Maschfbr.	151.30	151.—
Cementw. Heidelb.	145.90	145.90	Mannesmannrwk.	213.60	213.75
Cementf. Karlstadt	120.50	120.50	Masch.-Armf. Klein	146.75	146.75
Chem. Werke Albert	434.—	432.30	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	—.—	—.—
Ch. Gernsh. Neubr.	181.25	182.—	Schnellpr. Frankth.	235.—	235.—
Chem. Fabr. Griesh.	247.—	247.—	Schraubspf. Kram.	177.—	177.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	660.—	666.—	Ver. D. Oelfabriken	157.20	151.—
Farbwerke Höchst	632.—	630.50	Pf. Pulvf. St. Ingbert	136.50	136.50
V. chem. Fbr. Mannh.	346.—	346.—	Sollinck & Co.	203.80	201.—
Holzverk.-Industr.	334.—	334.75	Ver. Fränk. Schuhf.	120.50	
Rütgerswerke	198.10	198.90	Schuhf. Hert. Frkf.	130.50	130.50
Ultramarinfabr. V.	213.50	213.50	Seilindustrie Wolff	116.—	116.—
Wegelin Russfabr.	212.50	210.—	S'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	121.—	124.—	Ettlingen	106.—	106.—
Akkum.-Fbr. Berl.	413.50	412.½	Kammg. Kaisersl.	200.—	193.—
Elektr.-Ges. Allg.	241.—	240.½	Waggonfabr. Fuchs	151.—	151.—
Bergmann-Werke	121.—	123.75	Zellstoffb. Waldhof	236.½	237.½
Brown, Boveri & Co.	145.00	148.00	Bad. Zuckerfabrik	159.—	159.75
Deutsch-Ueb. (El.)	163.80	162.—	Frankenth. Zuckfb.	359.50	359.75
Lahmeyer	122.50	120.—			
El.-Ges. Schuckert	147.½	147.½			
Rhein. Schuck.-G.	139.—	139.—			

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	21.	20.		21.	20.
Südd. Eisenb.-Ges.	120.½	120.½	Oest. Meridionalb.	116.½	116.½
Hamburger Packet	157.½	156.½	Baltimore u. Ohio	105.—	105.20
Norddeutsch. Lloyd	122.½	123.—	Schantung E.-B. Aktien	131.½	132.½
Oest.-Ung. Staatsb.	152.½	152.½	Prince Henry	—.—	—.—
Oest. Südb. Lomb.	21.½	21.½			

Bergwerksaktien.

	21.	20.		21.	20.
Aum.-Friede (Br.)	176.½	179.—	Harpener Bergbau	195.½	196.—
Bochumer Bergb.	217.—	217.½	Hassen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	117.50	117.40	Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Concord. Bergb.-G.	323.—	321.—	Kaliw. Westeregeln	206.—	205.½
Deutsch. Luxembg.	167.½	167.—	Oberschl. Eisenind.	81.½	
Eschweiler Bergw.	201.½	200.½	Phönix	263.½	264.—
Friedrichsh. Bergb.	173.—	173.—	Ver. Kön.- u. Laurah.	172.—	173.½
Gelsenkirchener	198.½	199.½	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	21.	20.		21.	20.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.—	97.—	4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	96.—	96.—
4 do. S. 16	97.—	97.—	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	—.—	—.—
4 do. S. 16 u. 17	97.50	97.50	4 do. abgest.	94.40	94.40
4 do. S. 20	98.10	98.10	3½ do. abgest.	86.—	86.—
4 do. S. 21	98.60	98.60	4 do. v. 1904	95.70	95.70
3½ do. S. 12, 13 und 15	87.—	87.—	4 do. v. 1905	95.90	95.90
3½ do. S. 10	87.—	87.—	4 do. v. 1907	96.—	96.—
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	88.—	88.—	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	95.90	95.90
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	96.—	96.—	4½ do. E. 25	96.20	96.20
4 do. S. 43	97.—	97.—	4½ do. E. 27	96.60	96.60
4 do. S. 46	97.80	97.50	3½ do. E. 28	96.00	96.00
4 do. S. 47	97.30	97.30	4½ Pr. Pfdbr.-Sk.-E. 29	97.—	97.—
4 do. S. 48	97.40	97.40	4½ do. E. 30 u. 31	97.25	97.25
4 do. S. 49	97.50	97.50	4½ do. E. 32 u. 33	97.50	97.50
4 do. S. 50	99.80	99.80	3½ do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 51	88.—	88.—	3½ do. E. 23	90.30	90.30
3½ do. S. 44	88.—	88.—	3½ do. Kleinb. v. 1904	88.10	88.10
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	98.30	98.30	4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. kb. a. 1902-07	96.60	96.60
3½ do. S. 45 (tilgb.)	98.50	98.50	4½ do. kdb. ab 1912	96.70	96.70
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	97.50	97.40	4½ do. unk. b. 1917	97.—	97.—
4 do. do.	98.10	98.30	4½ do. „ 1919	97.—	97.—
4 do. 1917	98.30	98.60	4½ do. „ 1921	98.—	98.—
4 do. 1920	98.30	98.90	3½ do.	65.00	65.00
4 do. 1922	99.10	99.20	3½ do. „ 1914	95.00	95.00
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	96.—	96.—	3½ do. G.-O.	88.00	88.00
4 do. 1899, 1901 und 1903	96.10	96.10	2½ Ital. stantl. gar. E. B.	—.—	—.—
4 do. v. 1906	96.60	96.60	Oberrh. Vers.-Ges.	1090	1090
4 do. v. 1907	97.40	97.40	Mannh. Vers.-G.-A.	917.—	917.—
4 do. v. 1909	97.80	97.00	Oberrh. Eisenb.-G.	96.10	95.90
4 do. v. 1910	—.—	—.—	Mannh. Stadtanl.	91.70	97.50
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	94.40	94.40	Bayer. Staatsanl.	100.30	100.30

Nachbörse. Kreditaktien 197.½, Diskonto-Commandit 189.—, Staatsbahn 152.½, Lombarden 21.½.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 21. Jan. (Anfangskurse). Kreditaktien 197.½, Diskonto-Commandit 189.—, Darmstädter 122.½, Dresdner Bank 157.½, Handelsgesellschaft 157.½, Deutsche Bank 256.½, Staatsbahn 152.½, Lombarden 21.½, Bochumer 216.—, Gelsenkirchen 198.½, Laurahütte —.—, Unger —.—, Tendenz beruhigt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	21.	20.		21.	20.
Amsterdam kurz	169.15	169.15	Check Paris	81.25	81.275
Belgien „	80.633	80.633	Paris kurz	81.175	81.20
Italien „	79.966	79.933	Schweiz. Plätze „	80.735	80.65
Check London „	20.457	20.452	Wien „	84.70	84.683
London „	20.430	20.427	Napoleonsd'or	16.26	16.25
„ lang	—.—	—.—	Privatdiskont	4½	4½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	21.	20.		21.	20.
4 deutsch. R.-A.	100.—	100.—	3½ Mh. St.-A. 1910	87.30	87.30
3½ „ „	88.45	88.45	**B. Ausländische.**		
3 „ „	77.95	77.85	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4 pr. kons. St.-A.	99.95	100.—	5 Chinesen 1896	99.45	99.55
3½ „ „	88.45	88.45	4½ „ 1898	92.75	92.75
3 „ „	77.85	77.75	4½ Japaner	91.33	91.80
4 bad. St.-Anl. 1901	100.—	99.65	5 Mex. Auss. 99/90	—.—	—.—
4 „ „ 1908.09	99.60	99.60	3 Mexikan. innere	59.—	59.—
4 bad. St.-A. 1911	100.15	100.—	5 Bulgaren	99.50	99.20
3½ „ „ 1886	—.—	—.—	3½ Italien. Rente	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	96.—	95.95	4½ Oest. Silberr.	89.95	89.35
3½ „ „ M.	92.80	93.—	4½ „ Papierr.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	89.80	—.—	4 „ Goldr.	92.85	91.95
3½ „ „ 1904	97.50	87.60	3 Portug. Serie I	63.45	63.30
3½ „ „ 1907	87.50	87.90	3 „ „ III	66.25	66.50
4 bayr. Eb.-A.-A. 1915	99.80	99.95	4½ neue Russ. 1905	102.—	102.—
4 „ „ 1918	99.80	99.80	4 Russen von 1880	89.70	89.68
3½ dt. u. Allg. Anl. do. E.-B.-Obl.	87.50	87.70	4 Türk. kv. un. 1903	79.60	79.50
			4 „ unif.	86.92	—.—
4 Pfälz. E.-B.-Pr.	99.30	99.30	4 Ung. Goldrente	89.10	89.29
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	88.20	88.20	4 „ Kronenrt.	84.40	84.43
3½ Pf. Konv. 1895	93.40	93.50	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1906	98.90	98.80	4 Bad. Prämien	156.20	—.—
3 Hessen	76.10	76.15	4 Oesterr. 1860	—.—	177.—
3 Sachsen	79.—	79.—	Türkische	158.—	157.20
4 Württembg. 1910	100.25	100.25	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1905-1908	97.40	97.40	Augsburger	—.—	—.—
4 „ 1912-1917	98.—	98.—	Freiburger	—.—	—.—
4 Mh. Stdt.-A. 01-5-9	87.30	87.30			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	21.	20.		21.	20.
Badische Bank	134.—	134.—	Nationalbank	123.50	123.50
Berg- u. Metallbk.	133.70	133.70	Oesterr.-Ungar. Bk.	151.50	150.50
Berl. Handels-Ges.	168.—	168.30	Oesterr. Länderbk.	133.50	133.50
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	„ Kred.-Anst.	197.½	197.½
Darmstädter Bank	122.½	122.½	Pfälzische Bank	128.60	130.—
Deutsche Bank	255.½	256.½	Pfälz. Hyp.-Bank	183.50	183.70
Deutschasiat. Bank	121.—	125.—	Preuss. Hyp.-Bank	118.—	118.—
Deutsch Eff.-Bank	121.—	120.75	Deutsche Reichsb.	135.—	137.½
Disconto-Comm.	189.—	189.½	Rhein. Kreditbank	136.50	136.50
Dresdener Bank	157.½	157.½	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	189.20	189.—
Nationalbank und Metall.-G.	138.90	138.70	Schaaffh. Bankver.	118.—	118.—
Frank.-Hypbank	177.—	177.—	Wiener Bankver.	132.½	132.½
Frankf. Hypoth.-Bk.	215.10	215.10	Südd. Diskont	119.½	119.½
Frf. Hyp.-Creditv.	159.70	159.10	Bank Ottomane	130.—	131.—

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 21. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	21.	20.		21.	20.
2½ Consols	75.—	75.½	Premier	12.½	12.½
3 Reichsanleihe	77.—	77.½	Randmines	6.½	6.½
4 Argent.	85.—	85.—	Atchison comp.	107.½	107.½
4 Italiener	95.—	95.—	Canadian	248.½	249.—
4 Japaner	81.½	81.½	Baltimore	107.½	107.½
3 Mexikaner	30.—	30.—	Chicago Milwauke	115.—	115.½
4 Spanier	89.½	89.½	Denvers com.	21.½	22.—
Ottomanbank	15.½	15.½	Erie com.	31.½	31.½
Amalgamated	72.½	74.½	Grand Trunk ord.	29.½	29.½
Anacondas	7.½	7.½	Gr. Trunk III pref	50.½	56.½
Rio Tinto	71.½	72.½	Louisville	140.—	140.—
Central Mining	10.½	10.½	Missouri Kansas	27.½	28.—
Chartered	27.½	27.½	Ontario	32.½	32.½
De Beers	21.½	21.½	Rock Island	22.½	23.½
Eastrand	3.—	3.—	Southern Pacific	107.½	107.½
Gedeld	1.½	1.½	Southern Railway	27.½	27.½
Goldfields	3.½	3.½	Union com.	161.½	162.—
Jagersfontein	7.½	7.½	Steels com.	63.½	64.½
Modderfontein	12.½	12.½	Tendenz: ruhig.		

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 21. Jan. Nachm. 1.50 Uhr.

	21.	20.		21.	20.
Kreditaktien	618.50	619.50	Oest. Papierrente	88.—	88.—
Oesterreich-Ung.	2030	2031	„ Silberrente	88.15	88.20
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	107.80	107.80
Unionbank	583.—	584.—	Ungar. Goldrente	104.90	105.05
Ungar. Kredit	802.—	802.—	„ Kronenrt.	84.50	84.40
Wien. Bankverein	504.—	504.—	Wch. Frankf. vista	117.96	117.96
Länderbank	504.—	505.—	„ London „	24.13	24.13
Türkische Lose	217.—	217.—	„ Paris „	95.60	95.60
Alpine	1030	1032	„ Amsterd. „	199.85	119.85
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.18	19.18
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.96	117.95
Oester. Waffenfbr.	827.—	829.—	Ultimo-Noten	117.95	117.95
Staatsbahn	702.—	702.50	Skoda	790.—	791.50
Lombarden	102.50	103.50	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	—.—	—.—			

Wien, 21. Jan. Vorm. 10 Uhr.

	21.	20.		21.	20.
Kreditaktien	618.50	619.50	Oest. Papierrente	88.—	88.—
Länderbank	504.—	504.—	„ Silberrente	88.15	88.20
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	105.05	105.05
Staatsbahnen	793.—	793.20	„ Kronenrt.	84.55	84.50
Lombarden	103.50	103.—	Alpine Montan	1029	1029
Marknoten	117.96	117.91	Skoda	790.50	790.—
Wechsel Paris	95.80	95.83	Tendenz: fest.		
Oest. Kronenrente	85.20	85.20			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 21. Jan. (Anfangs-Kurse.)

	21.	20.		21.	20.
Kreditaktien	197.75	197.½	Laurahütte		172.½
Disconto-Komm.	189.½	188.½	Phönix	263.½	263.—
Staatsbahnen	151.75	—.—	Harpener	195.½	195.½
Lombarden	21.½	21.75	Tend.: unregelmässig.		
Bochumer	216.½	217.—			

Berlin, 21. Jan. (Schlusskurse.)

	21.	20.		21.	20.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.10	—.—	Anilin Treptow	425.—	421.50
Wechsel London	20.475	20.45	Aransbg. Bergwkg.	422.30	426.—
Wechsel Paris	81.27	81.25	Bergmann Elektr.	124.—	124.—
Wechs. a. Wien kurz	84.67	84.67	Bochumer	217.25	216.75
4 Reichsanleihe	100.—	100.—	Brown, Boveri & Co.	145.20	145.20
3½ Reichsanl.	88.60	88.60	Bruchsal. Maschfb.	340.—	340.—
3 Reichsanleihe	77.80	78.—	Chem. Albert	434.70	434.½
4 Consols	100.—	100.—	Consolidation f. V.	—.—	—.—
3½ „	88.50	88.60	Daimler	315.—	313.70
3 „	77.90	78.—	Deutsch-Luxembg.	167.½	168.½
4 Bad. v. 1901	—.—	100.—	Dortmunder	—.—	—.—
4 „ „ 1908.09	94.50	99.80	Dynamit-Trust	177.75	177.½
3½ „ „ convert.	—.—	—.10	Deutsch-Uebersee	183.—	183.60
3½ „ „ v. 1902/07	—.—	—.—	D. Gasglühl. Auer	684.—	690.50
3½ Bayern	87.50	87.60	D. Waffen- u. Mun.	568.—	571.50
3½ Hessen	87.60	87.60	D. Steinzeugwerke	230.70	231.—
3 Hessen	76.30	76.20	Elberfeld. Farben	532.—	520.50
3 Sachsen	78.30	78.—	Essen. Kreditanst.	161.90	161.90
4½ Argent. v. 1897	88.80	88.50	Faber Mannstädt	144.70	144.70
5 Chinesen v. 1896	89.30	89.40	Faber Bleistift	260.50	260.50
4½ Japaner	91.30	91.90	Felten & Guilleaume	149.50	149.70
4½ Italiener	—.—	—.—	Gritzner Maschin.	295.—	295.50
Mannh. Stadtanl.	97.30	97.30	Gr. Berl. Strassenb.	178.30	171.40
4 Oest. Goldrente	92.—	92.10	Gelsenkirchener	198.½	198.½
3 Portug. unif. S. 3	66.25	66.25	Harpener	195.50	195.50
5 Rumänen v. 1903	99.70	99.70	Höchster Farbwk.	634.50	630.—
4½ Russ. Anl. 1902	99.60	99.40	Hohenlohewerke	176.20	176.50
4 Türken unif.	86.70	86.60	Kaliw. Aschersleb.	160.—	160.20
Türk. 400 Frc.-Lose	158.75	157.80	Kölner Bergwerk	508.50	507.—
4½ Bagdadbahn	80.70	80.80	Cellulose Kosth.	176.70	175.20
Oest. Kreditaktien	198.—	198.50	Lahmeyer	121.50	121.50
4½ Ung. Goldrente	88.—	88.10	Laurahütte	172.½	172.½
4½ „ Kronenr.	84.40	84.10	Licht und Kraft	130.—	129.50
Berl. Handels-Ges.	167.75	168.—	Lothringer Cement	126.50	126.50
Darmstädter Bank	122.50	122.50	Ludw. Loewe & Co.	315.70	315.50
Deutsch-Asiat. Bk.	123.70	123.70	Mannesmannröhr.	212.50	214.—
Deutsche Bank	255.50	256.—	Oberschl. Eisb.-Bd.	102.50	102.50
Disconto-Komm.	189.—	189.—	Orenstein & Koppel	206.—	206.50
Dresdner Bank	157.50	157.50	Phönix	264.—	263.½
Reichsbank	136.—	135.50	Rhein. Stahlwerke	166.90	168.20
Rhein. Kreditbank	136.50	136.50	Rombacher Hütte	165.—	165.10
Russenbank	157.50	157.50	Rütgerswerke	195.50	196.70
Schaaffh. Bankv.	118.20	118.—	Schuckert	148.—	148.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	117.40	117.40	Siemens & Halske	219.—	219.50
Staatsbahn	151.75	—.—	Sinner-Brauerei	232.50	232.—
Lombarden	21.½	21.75	Stettiner Vulkan	180.—	180.20
Baltimore u. Ohio	104.½	104.½	Tonwar. Wiesloch	124.—	124.—
Canada Pacific	260.½	261.25	Ver. Glanzst. Elberf.	504.50	500.—
Hamburger Packet	157.—	157.70	Ver. Köln-Rottweil	331.70	330.—
Hansa	302.—	300.—	Westeregeln	208.50	207.50
Norddeutsch. Lloyd	121.80	122.40	Westf. Dr. Langendr.	116.50	117.50
Alderwerk Kleyer	397.—	397.70	Witten. Stahlröhr.	213.—	213.—
Allgem. Elektr.-G.	241.½	240.½	Zellstoff Waldhof	233.10	236.70
Aluminium	260.70	260.50	Otavi	108.10	109.—
Anilin	531.20	529.50	South West-Afrika	125.20	125.50
			Vogtl. Maschinfbk.	454.50	451.—

Privatdiskont 4½%.

W. Berlin, 21. Jan. (Telegr.) Nachbörse.

	21.	20.		21.	20.
Kredit-Aktien	198.—	198.50	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto-Komm.	189.—	189.25	Lombarden	21.½	21.75

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 21. Jan. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	21.	20.		21.	20.
Weizen Mai	208.25	207.25	Mais Mai	—.—	145.—
Juli	219.25	219.25	Juli	—.—	—.—
September	—.—	—.—			
			Rüböl Januar	63.40	65.40
Roggen Mai	174.50	174.—	Mai	63.20	63.20
Juli	175.—	174.50	Oktober	—.—	—.—
September	—.—	—.—			
			Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	172.50	172.—	Weizenmehl	28.—	28.—
Juli	174.—	—.—	Roggenmehl	23.40	23.50

Antwerpener Produktenbörse.

21. Januar 1912. (Anfang)

	21.	20.		21.	20.
Weizen willig			Gerste		
per März	20.67	20.65	per März	17.25	17.20
per Mai	20.67	20.22	per Mai	15.75	15.75
per Juli	19.93	20.19	per September	—.—	—.—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 21. Jan. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	21. per 50 kg.	20. per 50 kg.		21. per 50 kg.	20. per 50 kg.
Weiz. April	11.51 stet.	11.54 stet.	Hafer April	10.96 ruh.	10.98 stet.
„ Mai	—.—	—.—	„ Okt.	—.—	—.—
„ Okt.	12.23	12.33	Mais Mai	7.76 stet.	7.77 stet.
Rogg. April	10.22 ruh.	10.25 ruh.	„ Juli	8.—	7.98
„ Okt.	—.—	—.—	Kohlraps	16.— stet.	16.10 stet

Wetter: Schnee, Regen

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 21. Jan. (Anfangskurse.)

	21.	20.	Diff.		21.	20.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. rh.				Mais La Plat. rh.			
per März	7.4½	7.5½	—.½	per Januar	5.2½	5.2½	—
per Mai	7.2½	7.2½	—.½	per Febr.	5.2½	5.2½	—

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 21. Jan. (Schlusskurse.)

	21.	20.		21.	20.
Rüböl loco	—.—	33.½	Leinöl loco	—.—	25.—
Februar	—.—	—.—	Februar	25.½	25.½
Feb.-April	—.—	32.½	Februar-April	24.½	25.½
Rüböl Tendenz			Mai-August	24.—	24.½
Kaffee loco	54.—	54.—	Tendenz träge.		

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 21. Januar. (Telegr.) Weizen per Jan. 20.67, März 20.07, Mai 22.½, amerikanischer Weizen —.—, Gerste Jan. 17.25, Mai 15.57, Mais Mai 14.60, Juli 13.82.

Zucker.

Magdeburg, 21. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.10—9.20—, Nachprodukte 75% o. S. 7.30—7.40, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.29—19.37½, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.00—19.12½, gemahlene Melis mit Sack 18.50—18.62½, ruhig.

Magdeburg, 21. Jan. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Jan. 9.47½ G., 9.52½ B., per Febr. 9.47½ G., 9.52½ B., per März 9.60— G., 9.65— B., per Mai 9.82½ G., 9.85— B., per August 10.05— G., 10.07½ B., per Okt.-Dez. 9.92½ G., 9.97½ B.

Tendenz: ruhig, kalt, regnerisch.

Hamburg, 21. Jan. (Telegr.) Zucker per Jan. 9.47½, per März 9.60— Mai 9.85—, August 10.10— Okt. 9.92½, Dez. 10.— ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 21. Jan. (Telegr.) Kaffee good average Santo per März 68.—, Mai 68.½, Sept. 68½, Dez. 68½ stetig.

Antwerpen, 21. Jan. (Telegr.) Kaffee Santos good average per März 82.½, Mai 83½, Juli 83.½, Sept. 83½.

Schmalz.

Antwerpen, 21. Jan. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 129.

Salpeter.

Antwerpen, 21. Jan. (Telegr.) Salpeter dispon. 28.30. März April 28.55.

Wolle.

Antwerpen, 21. Jan. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Jan. 5.92, März 5.92, Mai 5.95, Juli 5.95.

Häute.

Antwerpen, 21. Jan. (Telegr.) Häute 1042 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 21. Jan. (Telegr.) Baumwolle 62½ ruhig.

Antwerpen, 21. Jan. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Jan. 23.½, Febr. 23.½, März-Mai 24.

Eisen und Metalle.

London, 21. Jan., 1 Uhr, Anfang. Kupfer k. beh. 63.½, 3 Monate 63½. — Zinn willig per Kasse 227.½, 3 Monate 224½. — Blei spanisch stetig 18½, englisch 17½. Zink fest 26½, spezial 27½.

Glasgow, 21. Jan. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 65 sh. 00—, d. Geld, 3 Monate 66 sh. 50.— d. Geld, stramm.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1537, 6436

21. Januar 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	450	M. 425
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ Vorzugs-Aktien	84	78
Benz & Co., Mannheim	253	248
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	182	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	246
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	248
Deutsche Südseephosphat A.-G.	162	156
Europa, Rückvers., Berlin	M. 520	M. 490
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	376	370
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	158	154
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	67	62
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	52	—
Forsyth G. m. b. H.	—	150
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	62	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	152	148
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	138	133
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	—	18/6
Maschinenfabrik Worry	112	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	116
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag“	K. 2050	—
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4½	—
„ „ junge „	L. 2½	L. 2½
Preussische Rückversicherung	M. 360	320
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	125
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	240	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Gonsfisch.	M. 225	M. 210
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	—	45
Stahlwerk Mannheim	117	113
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	104	102
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 185	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	186	182
Unionbrauerei Karlsruhe	56	52
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	255	252
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 545
Waggonfabrik Rastatt	96	90
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	88	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	191	188
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	130	—

Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei in Kaufbeuren. Das Geschäftsjahr 1912 schließt nach Abzug aller Abschreibungen und Verpflichtungen von insgesamt 106 423 M. (i. V. 90 950 Mark) mit einem Reingewinn von 145 879 Mark, woraus eine Dividende von 80 M. pro Aktie = 4% Prozent verteilt werden soll. (Im Vorjahr ergab sich ein Verlust von 207 485 Mark, der aus den Reserven gedeckt wurde, worauf noch aus der Dividendenreserve 3 Prozent Dividende ausgeschüttet wurden). Der Pensionsfonds wird mit 10 000 M. (0) dotiert und der Rest von 63 879 (0) auf neue Rechnung vorgetragen. Von den jüngsten Bankkrisen ist das Unternehmen in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden.

Hanauer Kunstseidenfabrik. Die angestrebte Wiederaufrichtung der Hanauer Kunstseidefabrik ist gelungen. Es wurden 700 000 Vorzugsaktien unter Bürgschaft des Aufsichtsrats gezeichnet. Die Gläubiger erhalten 50 Prozent.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. in Augsburg. Der Prospekt für die Aktien dieser Gesellschaft sagt, die Gesellschaft habe im abgelaufenen Jahre 51 Prozent des Rbl. 1,60 Mill. betragenden Aktienkapitals der Maschinenfabrik Felser u. Co. in Riga erworben. Die Werke seien noch auf lange Zeit hinaus beschäftigt und es scheine auch zunächst noch keine Aenderung bevorzustehen.

Vermischtes

Frau Guthmann Deckensteppertn Windmühlstraße 25.

Lastauto-Unternehmer gesucht für Transportübernahme. Gefl. Offert. unt. Chiffre K. J. 78129 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf

Waschkommode m. Marm. u. Spiegelaufs. u. ohne Sp. 35 Mk., Bonneiderman, 1- u. 2-tür. Schränke, I. Waschkom., Waschtisch, Chaiselong. 28 Mk., Sofa 15 u. 18 Mk., pol. u. lack. Betten, Kom., Küchentische mit Bergleig., Vertiko 25 Mk., Stühle billig zu verk. S 2, 6, Hof 11209

Rotes Plüschsofa, 4 Sessel, Vertiko, groß. Tisch, Stühle Nähmaschine bill. zu verk. J 2, 19 part. r. 11109

1 Paar pol. **Bettstellen** hochhäupt., zurückg. billig zu verk. Schwalbach, B 7, 4.

Wegzugshalber mod. Salon-Einrichtung (Mahagoni), sowie ein fast neues Piano (dunkel eichen) wenig gespielt, sehr preiswert zu verk. 78107 Wilhelm Belz & Söhne T 2, 4, Möbelspedition.

2 Natur Eiche gewichste **Schlafzimmer** m. 140 br. Spiegelschränken weit unter regulärem Preis zu verkaufen 77838 B. Schwalbach Söhne Mannheim, B 7, 4 Magazin.

Ein vierfüßig gut erhalt. **Pult, Sopha u. 2 Polsterstühle** zu verkaufen. 78140 Zu erfragen Q 7, 1.

Gelegenheitskauf für Schneiderinnen! Mehrere 1000 Meter Besätze, durchweg Meter 10 u. 20 Pfg. zum Aussuchen, sowie noch 1 Posten Seiden- u. Samtbänder, Hut-Flügel, Damentaschen usw. alles spottbillig. 78117 Weidmann, L 13, 24 part.

Rohölmotor liegend, Körting, 12-15 HP. sowie Bootsmotor, Daimler, 6 HP. m. Antrieb, Propeller, Steuer, Anker bei sofort billig abzug. 9097 B. Wirth, Karlsruhe i. B. Gartenstraße 10.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer Nähe d. Ingenieur-Schule gesucht. Preisofferten an Wilhelm Werum, Hochheim a. M. 11210

2 möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer in nur besserem Hause bei ruhig. Familie per 1. Febr. von einzelnem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 11202 an die Expedition ds. Bl.

Gutgeh. Spezerei- und Viktualien-Geschäft zu miet. ges. Off. u. F. G. 11210 an die Exped. d. Bl.

Schöne 4—6-Zimmerwohnung, II. u. III. Etage, in d. Oberstadt auf 1. Aug. zu miet. ges. Preis-Off. u. Nr. 11200 an die Exp.

Pension gewünscht häusl. Verkehr bei gebild. evang. Familie für jung. Herrn (Stud. d. Handelshochschule). Zu beziehen etwa Mitte April. Briefe m. Offerteninitiale an Albert Jeh, Eßlingen a. N., Urbanstr. 66. 78130

1 Zimmer u. Küche mit Abschluß zu mieten ges. Offert. mit gen. Ang. unt. 11220 an d. Expedition.

Büroräume mit Keller gesucht, ev. auch Magazin dabei. Off. unt. Nr. 77978 an die Exp.

Jung. Ehepaar sucht pr. 1. April schöne **3 bis 4 Zimmer-Wohnung** in der Nähe d. Rheinbrücke oder auf dem Lindenhof. Offert. unter Nr. 78141 an die Expedition d. Bl.

MARCHIVUM

„FEUERIO"

Große Karneval-Gesellschaft, E.-V. Mannheim.
Protektor: Herr Oberbürgermeister Paul Martin.
Motto: Norr Humor, dann werd's klor.

Mittwoch, 22. Januar 1913, abends 8 Uhr 11 Min.
im Nibelungensaal des Rosengarten Mannheim
Grosse karnevalistische 77873

Damen-Fremden-Sitzung

Ein Abend im Morgenlande

unter gefl. Mitwirkung von Mitgliedern des Hoftheaters, sowie der beliebtesten hiesigen Karnevalisten und der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments.
Regie: Herr Hofschauspieler Alexander Kökert.

Eintritts-Preise: Empore 1. Reihe 4 Mk., 2. Reihe 3 Mk., 3. 4. und 5. Reihe 2 Mk. Die hinteren Reihen 1.50 Mk. pro numerierter Platz, Kolonnade und hintere Saalreihen 2 Mk., Saal-reserviert-numeriert 3 Mk. Galerie 1 Mk. im Vorverkauf, abends an der Kasse jede Karte 50 Pfg. mehr.

Karten im Vorverkauf sind in den hiesigen Zigarrenhandlungen, im Zeitungskiosk und im Verkehrsbureau Kaufhaus Bogen 37, zu haben.

Die Empore-Plätze sind im Vorverkauf nur im Verkehrsbureau erhältlich, die numerierten Saalkarten à 3 Mk. nur in der Zigarrenhandlung Aug. Kremer, D 1.

Inhaber des Passepartout können sich gegen Abgabe des betr. Abschnittes und Aufzahlung von 1 Mk. einen reservierten Saalplatz sichern.

Feuerio-Mitglieder wollen ihre Karten nur bei Herren Constantin & Löffler, F 1. 2, lösen.

Närrischer Kopfputz, auch für Damen, ist am Saaleingang erhältlich. — Zu dieser Sitzung, die wohl die glänzendste karnevalistische Veranstaltung dieses Karnevals werden wird, laden wir närrischst ein.

Der Ller Rat.

Bier vom Fass.

Saalöffnung 7.11 Uhr. Von ¾8 Uhr an Karnevalistisches Konzert.

Versteigerung.

Mittwoch, 22. Januar und Mittwoch, den 29. Januar 1913, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtisch. Leihamts, Str. C 3, 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird jeweils um ½2 Uhr geöffnet.
Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 1470
Mannheim, 16. Jan. 1913.
Städtisches Leihamt.

Abbruch-Arbeiten.

Die Abbruch-Arbeiten eines Teils der städtischen Gebäude und der Einfriedigung in M 3 und M 4 (ehemalige Dragonerkaserne) sollen vorbehaltlich der Genehmigung des Projektes durch den Bürgerausschuß, im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens
Mittwoch, 29. Jan. d. J., vormittags 11 Uhr,
an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. 1471
Angebotsformulare sind im Zimmer Nr. 124 kostenlos erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.
Mannheim, 20. Jan. 1913.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 22. Jan. 1913 nachmittags 2 Uhr
werde ich in Seckenheim beim Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, Möbel und anderes mehr. 78144
Ringel, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 30. Januar 1913, 10 Uhr vormittags, wird im Geschäftszimmer des Garnisonlazaretts Mannheim, F 6. 20, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, die Lieferung des Bedarfs an Backwaren, Kolonialwaren, Butter, Eier, Milch, Wein, Bier, Eis u. Selterswasser für die Zeit vom 1. IV. 1913 bis 31. III. 1914 in Losen öffentlich verdungen. 29964
Im Anschluß hieran werden Küchenabfälle, Knochen und Brotreste an den Meistbietenden versteigert.

Neue Gebrock-Anzüge
Neue Frack-Anzüge
verleiht Schneider-Werkstätt
„Blitz"
F 3, an. 11. Tel. 5400
77266

Nachlaß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Josephine Renf versteigere ich am Mittwoch, den 22. Januar 1913, nachmittags 2 Uhr, im Hause Windeckstr. 15, I., nachstehend verzeichnete Gegenstände öffentlich gegen bar an den Meistbietenden: 78104
1 Chiffonnier, 1 zweit. Schrank, 2 Tische, 5 Stühle, 1 Rohrsessel, 1 kompl. Bett, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, Frauenkleider, Vorhänge und Weißzeug, Stehlampe, Bilder, Kruzifix und versch. Hausrat.
Der Nachlaßpfleger:
Julius Knopp.
U 2, 10. Telephon 2080.

Vermischtes

Spurlos

verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte rc. durch tägliches Waschen mit der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. i. d. [illegible] Engel-Apotheke Neckarvorstadt, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Stern-Apotheke, T 2, 1, Mohren-Apotheke, O 2, 5, B. Oettinger Nf. F 2, 2, Markt, Merkurdrogerie Gontardpl. 2, H. Beyer Drog., Mittelstr. 66, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19, Malteser-Drogerie, B 6, 7a, Theodor von Eichstedt, N 4, 13, Viktoriadrog., Schwetzingerstr. 26, Adler-Drogerie, R 3, 10, Hirsch-Drogerie, F 4, 1, Neckarapotheke, Lanzstr. 4, Jac. Lichtenthäler, H 5, 11, Ludwig Büchler, L 10, 6, Adolf Mödel, H 4, 31, Franz Heß, Schwetzingerstr. 66, Flora-Drogerie, Mittelstr. 59, Gg. Schmitt, Seckenheimerstr. 8, In Waldhof: Waldhofdrogerie, In Käfertal: Leopold Heizmann.

Butter-Abschlag

Schweizer 77069

Süßrahmbutter
täglich frisch vom Block.
Mk. 1.40

feinst. Molkereibutter
(keine Landbutter)
das beste zum Auskochen und Backen, sehr fett
Mk. 1.3_

täglich große Zufuhren.
Süßrahmbutter in Tafeln
Mk. 1.45 1.60
Wiederverkäufer billiger
Butter-Konsum F 5, 13
Telephon 7004.

Damenfriseuse
empfiehlt sich für Abonnement und Gesellschaftsfrisuren.
Näh. Lortzingstraße 8, 1 Treppe links. 11222

Zeichnungseinladung

auf

M. 1,500,000.— 4½% Teilschuldverschreibungen der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie Aktiengesellschaft, Mannheim,

rückzahlbar à 102%, Verlosung und Kündigung bis 1. August 1918 ausgeschlossen.

Die Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie Aktiengesellschaft besteht seit dem Jahre 1897. Das Grundkapital betrug ursprünglich M. 3000000.— und wurde in den Jahren 1908 bezw. 1911 auf M. 5500000.— erhöht. Die Generalversammlung vom 16. Dezember 1912 hat eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals um M. 2500000.—, also auf M. 8000000.—, beschlossen. Die Durchführung der Kapitalserhöhung soll im Laufe des Jahres 1913 erfolgen.

Die Gesellschaft betreibt eigene Elektrizitätswerke in Achern, Edenkoben, Herxheim, Landstuhl, Neustadt a. H., Rodalben, Sinsheim, Schifferstadt und Wachenheim. Ausserdem ist sie an verschiedenen Unternehmungen beteiligt, von denen die folgenden hervorzuheben sind: Das Elektrizitätswerk Rheinhessen Aktiengesellschaft in Worms, die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, die Oberstein-Idarer Elektrizitäts-A.-G. in Idar, die Rheinischen Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. in Mannheim, die Hessische Eisenbahn-A.-G. in Darmstadt, das Willstätter Elektrizitätswerk A.-G. in Willstätt, die Pfalzwerke A.-G. in Ludwigshafen a. Rh., das Elektrizitätswerk Rauschermühle A.-G. in Plaidt bei Andernach. 20217

Die obenerwähnten Betriebe und Beteiligungen haben günstige Resultate erbracht bezw. befinden sich in befriedigender Entwicklung.

Als Dividende hat die Gesellschaft in den letzten 8 Jahren ausgeschüttet: 1904/05 5%, 1905/06 6%, 1906/07 7%, 1907/08 7%, 1908/09 7%, 1909/10 7%, 1910/11 7½%, 1911/12 7½%; ausserdem wurden erhebliche Rücklagen für Betriebsunternehmungen und Beteiligungen geschaffen.

In den Jahren 1909 und 1911 hat die Gesellschaft M. 2000000.— bezw. M. 1500000.— 4½% Teilschuldverschreibungen ausgegeben, und es wurden nunmehr weitere

M. 1,500,000.— 4½% Teilschuldverschreibungen, rückzahlbar à 102%, Verlosung und Kündigung bis 1. August 1918 ausgeschlossen,

zur Ausgabe gebracht. Zugleich übernimmt die Gesellschaft die Verpflichtung, vor gänzlicher Tilgung der Anleihe keine weiteren Teilschuldverschreibungen auszugeben, welchen in Bezug auf Sicherstellung des Kapitals und Verzinsung ein Vorzug vor der gegenwärtigen Anleihe eingeräumt wird.

Die Obligationen werden an den Börsen von Mannheim und Frankfurt a. M. eingeführt. Ausserdem ist ihre Einführung an der Berliner Börse gleichzeitig mit derjenigen der Aktien der Gesellschaft und der früher ausgegebenen Obligationen beabsichtigt.

Auf vorstehende **M. 1,500,000.—** neue 4½% Teilschuldverschreibungen werden

am Dienstag, den 28. Januar a. c.

innerhalb der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden Zeichnungen zum Kurse von

98½%

zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. Februar 1913 ab entgegengenommen:

in **Mannheim** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.** sowie bei deren sämtlichen Niederlassungen,
„ „ bei der **Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank,** sowie bei den sämtlichen Niederlassungen der Pfälzischen Bank.
in Karlsruhe bei dem Bankhaus Straus & Co.,
bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus E. Ladenburg.

Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der betreffenden Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder in Wertpapieren zu hinterlegen.
Die Zuteilungen erfolgen nach Ermessen einer jeden Zeichnungsstelle. Den Schlussnotenstempel trägt der Zeichner.
Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.
Die Zahlung des Zeichnungspreises hat in der Zeit vom 5. Februar 1913 bis zum 12. Februar 1913 zu erfolgen.
Bis zur Lieferung der definitiven Stücke (voraussichtlich Ende Februar 1913) werden Kassaquittungen ausgegeben.

Mannheim und Karlsruhe, im Januar 1913.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank

Straus & Co.

Mannheimer Mutterschutzverein E. V.

Freitag, den 24. Januar 1913, abends 8 Uhr
im Saale des alten Rathauses

Vortrag mit Lichtbildern

von Herrn Dr. med. Rosenhaupt, Frankfurt a. M.
über
Säuglingsfürsorge und Wohnungsfrage.
Eintritt frei. 78148

Todes-Anzeige.

Hiermit die schmerzl. Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter

Friederike Schneider geb. Mäule

nach kurzem Krankfein, heute nacht sanft entschlafen ist. 29218

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Schneider.

Mannheim-Feudenheim (Körnerstr. 15, den 21. Januar 1913.

Frankl & Kirchner
Tel. 214 Mannheim P 7, 24
Wotan- u. Osram-
Metall-Draht-Lampen.
30785

Blasscolin
in die 10345
Ohren
stillt den
Zahnschmerz
Niederlagen in allen Apotheken.
Hofdrogerie, Lindenhof-Drogerie, Schloss-Drogerie, Hirsch-Drogerie, Merkur-Drogerie, Aug. Bräunig.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Anders Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) in Gesichtshaut eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme (à 75 Pfg. und 2 Mk.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In sämtlichen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich. 29913

Ankauf
Suche gegen sofortige Barzahlung, elegante
Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtung zu kauf. Off. u. Nr. 11720 an d. Exped.

Heirat

Heirat!
Witwer, Beamter, mit Pensionsb., Ende 30 Jahre, 4 Kinder (9—15) sucht sich alsbald zu verehel. Kinderlose Witwe nicht ausgeschl. Off. unt. Nr. 11172 a. d. Exp.
Bürgerstochter, 19 J., 15000 M. bar u. Ausst., Bürgerstocht. 25 J., 100000 M. bar u. mtl. Rente, Tocht., 23 J., 20000 M. bar u. Ausst., Gutsbes.-Tocht. 22 J., 10000 M. bar u. Ausst., desgl. 30 J., 16000 M. bar u. Ausst., Wtw. kinderl., 31 J., 60000 M. bar u. Haus und dergl. mehr w. Frau Luise Edelmann, Frankfurt a. M., Nibbastr. 60, am Hauptbahnhof. 9736

Stellen finden
Gesucht besseres
Mädchen
oder einfaches Fräulein für Nachmittags zu größeren Kindern. Dieselbe muß auch die Hausaufgaben überwachen. 78867
Näher. U 6, 11 part.

Ordentl. Monatsfrau
2 Std. vormitt. ges. 11101
Richard Wagnerstr. 2 Erdg.

Stellen suchen
Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht sofort Stellung auf Kontor. Gefl. Offert. unt. Nr. 11[illegible] a. d. Exped.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1

Volksversicherung.

Gutbeleumundete Herren, welche systematisch nach bewährter Methode acquirieren wollen, werden von großer Volksvers.-Ges. sofort eingestellt. Konkurrenzfähige Tarife, leichtes Arbeiten. Es wird sofortiger Verdienst gewährt; bei Qualifikation Anstellung als Beamter. Offerten unter S. 85 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 9733

Vornehme Selbständigkeit
bietet sich seriösen, entschlossenen Herrn, durch die Uebernahme unserer
Interessen-Vertretung.
(General-Repräsentanz für Baden und Rheinpfalz). Herren, welche sich dazu berufen fühlen, eine
patentamtlich ge[illegible]te Sache
auszunutzen und mit Energie durchzuführen, können sich eine gute und angenehme Existenz mit einem laufend. hohen
Einkommen (20—30000 M. p. a.)
schaffen. Ernste Reflektanten, auch Nichtkaufleute, die über 4—6000 Mk. bar verfügen, belieben ihre Angebote umgehend sub M. K. 232 durch Haasenstein & Vogler A.-G., München einzureichen.
Laufende Geschäftsverbindung.
Bureauzuschuß wird gewährt. 9735

Eine am dortigen Platz bereits eingeführte
Mineralquelle
welche ein anerkannt erstklassiges Tafel-Gesundheitswasser und Sprudel liefert, und äußerst leistungsfähig ist, sucht
Großvertreter
für Mannheim u. Umgebung. Offert. unt. C. 592 durch Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.

Damen
die sich selbst. mach. woll., errichte ich unt. sehr günst. Beding. in ihrer Woh. ein
Damenputzgeschäft
ein. Fachkenntn. nicht erfd. da die Hüte z. Verk. fertig garniert sind. Kleines Kap. od. Bürgschaftverl. Off. unt. „Damenputz 365" a. Haasenstein & Vogler, A.-G. München. 9731

Möbl. Zimmer

F 4, 17 1 Tr. r., elegant möbl. Zimmer per 1. Febr. zu v. 10795

Moltkestr. 5, 3 Tr., fein möbl. Zimmer m. Schreibtisch zu verm. 11294

Prinz Wilhelmstr. 14, gut möbl. Zim. p. sof. o. sp. an bess. Herrn zu vm.

Rheinhäuserstr. 16, pt., gut möbl. Zim. a. bess. Hrn. a. 1. Febr. zu verm. 11295

Schön möbl. Mansardenzimmer mit freier Aussicht auf den Rhein u. Schloßgarten per 1. Febr. mit Pension z. vm. Näh. Rheinstr. 10734

Schön möbl. Zimmer sof. bill. zu v. Näh. Kleine Wallstadtstr. 11, Bäckerei. 40859

Badische 1 M[illegible] Geld-Lotterie
Ziehung sicher 18. Fe[illegible]
Geldgew. barohne A[illegible]
45800 M
Hauptgewinn
20000 M
127 Geldgewinne [illegible]
13000 M
3160 Geldgewinne [illegible]
12800 M
Lose à 1 Mk.,
11 Lose 10 Mk., P[illegible] und Liste 25 Pfg.
empfiehlt Lott.-Unt[illegible]
J. Stürmer
Strassburg i. E., Lange[illegible]
In Mannheim: [illegible]berger, Lotterie[illegible] E 3, 17 u. O 6, 5, Lotterie-büro Schmitt, F 2, 1, Schmitt, R 4, 18, Hochschwender P[illegible], G. Engert, Mannheimer Tageblatt, C. Kl[illegible]heimer, A. Dress[illegible] Nchf., Sam. Kohl, [illegible] Engert, Schw.-Str., J. Schroth, A. Kre[illegible], A. Ködel, F. Sch[illegible], P 3, 3. — In Heddesheim J. F. Lang Sohn [illegible]

Mannheim
Planken O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen [illegible]

Tüchtiger Commis
für groß. Fabrik[illegible]
gesucht.
Derselbe muß in der [illegible] sein nach kurzer Ang[illegible] gewandt zu korrespond[illegible]
(flotter Maschinenschrei[illegible] und Stenograph)
Ausführliche Anerbieten mit Zeugnisabschrift, [illegible]gabe des Alters, der [illegible]sprüche und Eintritt[illegible] erbeten unter W. 484 [illegible] an Rudolf Mosse, Mann[illegible]heim.

Militärfreier
junger Mann
für Buchhaltung und Lager
gesucht.
Off. m. Gehaltsanspr. u. K. 481 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim. 10820

Fabrik
in Ludwigshafen a. R[illegible] sucht jüngeren, deut[illegible]
Korrespondenten.
Offerten unter F. L. [illegible] an Rud. Mosse, Lu[illegible]wigshafen a. Rh. [illegible]

Verheirateter Herr [illegible] Standes in sicheren [illegible]hältnissen sucht [illegible] Wechsel
12000 Mark
Zu einer Abfindun[illegible] Für strengste Diskretion sehr zufriedenstellende Vergütung, Rückzahlung in 4 Monaten.
Offerten unter F. G. [illegible] 3639 an Rudolf Mo[illegible] Frankfurt a. M.

Wer
übernimmt den Großv[illegible] Alleinvertrieb od. die [illegible]tretung berühmter [illegible] ten Alter Korn und [illegible] ꝛc. — Angebote unt. [illegible] 15380 bef. Rudolf Mo[illegible] Berlin S. W. 19 [illegible]

Schlafstellen

Q 4, 16 bess. Schlafst. [illegible] 2 Bett. z. [illegible]
Q 5, 20 Schlafstelle [illegible] vermiet. [illegible]
S 6, 31 1 Tr. r., [illegible] Schlafstelle [illegible] auf. [illegible]
Schöne Schlafstelle, [illegible] voller Pension [illegible] Mk. sof. zu verm. [illegible] Näh. M 4, 23, [illegible]